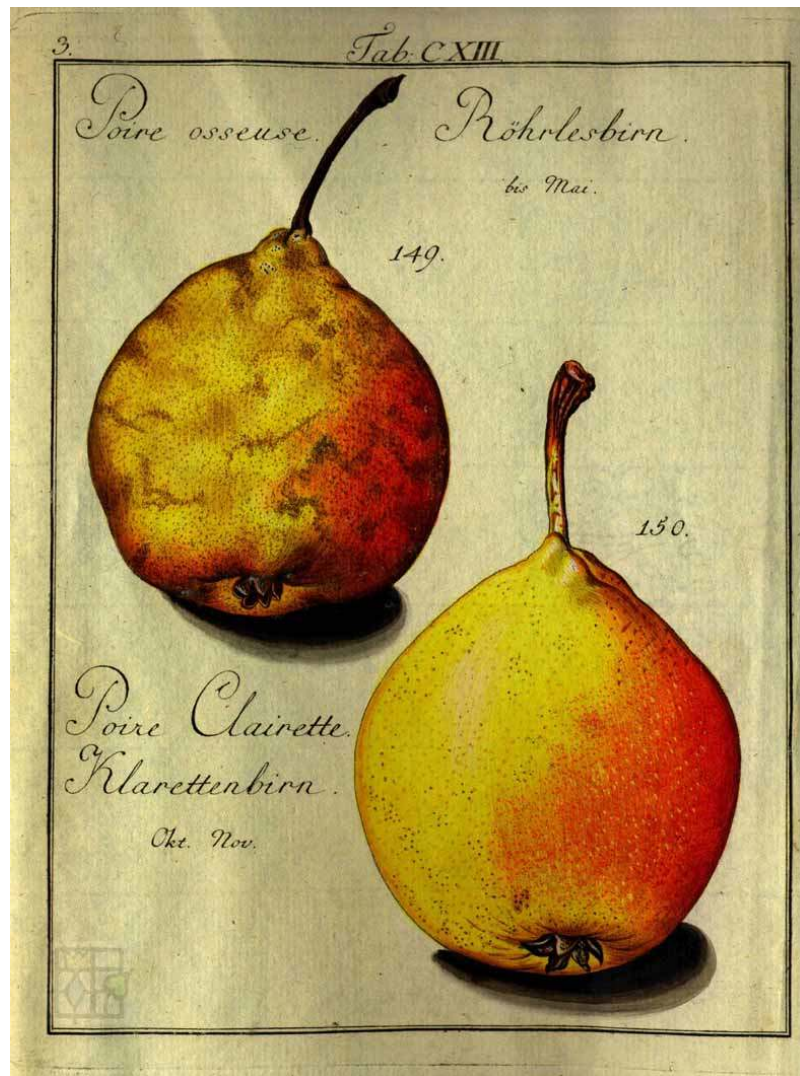


Erhaltung alter Kernobstsorten im Landkreis Würzburg



Quelle: Pomona Franconica

Zwischenbericht 2007

Erhaltung alter Kernobstsorten im Landkreis Würzburg

**Ein praxisorientiertes Forschungsprojekt des Landratsamtes Würzburg in
Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und
Gartenbau Veitshöchheim
August 2007 – Juli 2010
Zwischenbericht 2007**

Auftraggeber: Landkreis Würzburg
Markt Reichenberg, Gemeinde Margetshöchheim

Projektleitung: Jürgen Eppel
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Veitshöchheim

Projektkoordination: Martin Degenbeck
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Veitshöchheim

fachliche
Projektbegleitung: Hubert Marquart
Landschaftspflegeverband Landkreis Würzburg e.V.

Günter Gerner
Kreisfachberater für Gartenkultur und Landschaftspflege,
Landkreis Würzburg

Sortenbestimmung: Hans Thomas Bosch,
Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau
Veitshöchheim

Wolfgang Subal, Bärnthol & Subal GbR, Weißenburg

Kartierung: Edwin-Roland Balling, Zell
Ernst Wolfert, Veitshöchheim

Wolfgang Subal, Bärnthol & Subal GbR, Weißenburg
Alexander Vorbeck, Büro Fraxinus GbR, Mömbris

Datenbanken,
Kartografie,
Redaktion: Alexander Vorbeck, Büro Fraxinus GbR Mömbris
Susanne Schwindel, Würzburg

Inhaltsverzeichnis

1 ZUSAMMENFASSUNG	9
2 DAS SORTENPROJEKT IM LANDKREIS WÜRZBURG	11
2.1 Streuobst im Landkreis Würzburg	11
2.2 Anlass und Ziele des Sortenprojektes	12
2.3 Konkrete Maßnahmen	13
2.4 Vorgehensweise und Organisation	13
2.5 Das Untersuchungsgebiet	15
3 METHODE	19
3.1 Erfassung	19
3.2 Erhebungsbogen	20
3.3 Datenverarbeitung	24
4 ERGEBNISSE	25
4.1 Bestandsstruktur	26
4.1.1 Artenspektrum der Bestände	26
4.1.2 Altersstruktur der Kernobstbäume	27
4.1.3 Vitalität der Obstbäume	28
4.2 Apfelsorten	29
4.2.1 Liste der in Üngershausen kartierten Apfelsorten	29
4.2.2 Apfelsorten aus Sortenbestimmungen	30
4.2.3 Häufigkeit der Apfelsorten in Üngershausen	31
4.2.4 Vorläufige Liste der in Margetshöchheim bisher kartierten Apfelsorten	32
4.2.5 Apfelsorten aus Sortenbestimmungen	33
4.2.6 Häufigkeit der Apfelsorten in Margetshöchheim	34
4.3 Birnensorten	35
4.3.1 Liste der in Üngerhausen bestimmten Birnensorten	35
4.3.2 Birnensorten aus Sortenbestimmungen	35
4.3.3 Häufigkeiten der Birnensorten in Üngershausen	36
4.3.4 Vorläufige Liste der in Margetshöchheim bestimmten Birnensorten	36
4.3.5 Birnensorten aus Sortenbestimmungen	36
4.3.6 Häufigkeiten der Birnensorten in Margetshöchheim	37
4.4 Quittensorten	38
4.4.1 Vorläufige Liste der bestimmten Quittensorten	38
5 BEWERTUNG DER SORTIMENTE	39
5.1 Häufigkeit	47
5.2 Verbreitung	50
5.3 Gefährdung	52
5.4 Unbekannte Sorten	54

6	BESCHREIBUNG AUSGEWÄHLTER SORTEN	55
6.1	Apfelsorten	56
6.1.1	Lohrer Rambur	56
6.1.2	Landsberger Renette	57
6.1.3	Wöbers Rambur	58
6.1.4	Harberts Renette	59
6.1.5	Schmidberger Renette	60
6.1.6	Luxemburger Renette	61
6.1.7	Pfaffenhofer Schmelzling	62
6.2	Birnensorten	63
6.2.1	Mollebusch	63
6.2.2	Große Rommelter	64
6.2.3	Röhrlesbirne	65
6.2.4	Hänserbirne	66
6.2.5	Normännische Ciderbirne	67
6.3	Quittensorten	68
6.3.1	Konstantinopeler	68
7	WEITERE MAßNAHMEN	69
7.1	Vervollständigung der Sortenerfassung	69
7.2	Veredelung und Pflanzung seltener Sorten	69
7.3	Sicherung der Standorte seltener Sorten	69
7.4	Pflanzung und Pflege der Streuobstbäume	69
8	LITERATUR UND KONTAKTE	71
8.1	Literatur:	71
8.2	Kontakte:	72

ANHANG: Karte A 1: Sortenkartierung Üngershausen
Karte A 2: Sortenkartierung Margetshöchheim (Zwischenstand)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Naturräume im Landkreis Würzburg und kartierte Gemarkungen	15
Abb. 2: Luftbild von Üngershausen	16
Abb. 3: Luftbild von Margetshöchheim	18
Abb. 4: Artenspektrum der Kernobstbäume in Üngershausen (oben) und Margetshöchheim	26
Abb. 5: Altersstruktur der Kernobstbäume in Üngershausen (oben) und Margetshöchheim	27
Abb. 6: Vitalität der Kernobstbäume in Üngershausen (oben) und Margetshöchheim	28
Abb. 7: Wolfgang Subal und Edwin Balling bei der Sortenbestimmung	30
Abb. 8: Häufigkeit der Apfelsorten in Üngershausen	31
Abb. 9: Häufigkeit der Apfelsorten in Margetshöchheim	34
Abb. 10: Häufigkeit der Birnensorten in Üngershausen	36
Abb. 11: Häufigkeit der Birnensorten in Margetshöchheim	37
Abb. 12: Häufigkeit der Sorten in Üngershausen	49
Abb. 13: Verbreitung der Sorten in Üngershausen	51
Abb. 14: Verbreitung der Sorten in Margetshöchheim	51
Abb. 15: Gefährdung der Sorten in Üngershausen	53
Abb. 16: Gefährdung der Sorten in Margetshöchheim	53
Abb. 17: Unbekannte Apfelsorte „Ue 98-06“	54

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Statistische Daten der Kartierung	25
Tab. 2: Häufigkeit und Verbreitung nicht gefährdeter Apfelsorten in Üngershausen	40
Tab. 3: Häufigkeit und Verbreitung bedingt gefährdeter Apfelsorten in Üngershausen	42
Tab. 4: Häufigkeit und Verbreitung gefährdeter Apfelsorten in Üngershausen	42
Tab. 5: Häufigkeit und Verbreitung nicht gefährdeter Birnensorten in Üngershausen	43
Tab. 6: Häufigkeit und Verbreitung bedingt gefährdeter Birnensorten in Üngershausen	43
Tab. 7: Häufigkeit und Verbreitung gefährdeter Birnensorten in Üngershausen	43
Tab. 8: Gefährdung und Verbreitung der Apfelsorten in Margetshöchheim	44
Tab. 9: Gefährdung und Verbreitung der Birnensorten in Margetshöchheim	46
Tab. 10: Gefährdung und Verbreitung der Quittensorten in Margetshöchheim	46
Tab. 11: Bewertung der Häufigkeit	47
Tab. 12: Bewertung der Verbreitung	50
Tab. 13: Gefährdungskategorien	52

1 ZUSAMMENFASSUNG

Der Landkreis Würzburg hat 2007 die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim (LWG) mit der Kartierung und Sicherung alter Kernobstsorten im Landkreis Würzburg beauftragt. Ziel des Projektes ist es, bis 2010 das Sortenspektrum von Apfel, Birne und Quitte in den Streuobstbeständen des Landkreises Würzburg zu erfassen und Maßnahmen zur Sicherung der Sortenvielfalt im Streuobstbau zu erarbeiten.

Im Jahre 2007 wurde die Gemarkung Üngershausen komplett und ein Großteil des Gemeindegebietes von Margetshöchheim erfasst. 2008 soll ein zweiter Kartierdurchgang im Margetshöchheim erfolgen.

In Üngershausen wurden 463 Kernobstbäume kartiert. Davon konnten 331 (71%) bestimmt werden. Bei den erfassten Bäumen handelt es sich zu 81% um Apfel- und zu 19% um Birnbäume. Etwa $\frac{3}{4}$ der Bäume sind der Altersphase zuzurechnen. Dennoch ist die Vitalität der Bäume überdurchschnittlich gut.

Es konnten bisher 12 Birnensorten und 52 Apfelsorten festgestellt werden. Sie werden bezüglich ihrer Häufigkeit, ihres Vorkommens und ihrer Gefährdung bewertet.

Die am häufigsten vorkommenden Apfelsorten sind Lohrer Rambur, Roter Trierer Weinapfel und Großer Rheinischer Bohnapfel. Bei den Birnen ist die Oberösterreichische Mostbirne wegen einer größeren Anpflanzung am häufigsten vertreten.

Ca. 60% des Apfel- und Birnensortenspektrums müssen für das Untersuchungsgebiet als selten eingestuft werden. 94% der Sorten können als überregional verbreitet gelten. Drei Birnensorten und eine Apfelsorte sind regionaltypisch. Dies sind: Röhrlesbirne, Hänserbirne und Mollebuschbirne, sowie die Apfelsorte Pfaffenhofer Schmelzling. Die letzten beiden Sorten wurden allerdings weit über ihr ursprüngliches Areal hinaus verbreitet.

Als gefährdet werden die Apfelsorten Pfaffenhofer Schmelzling, Luxemburger Renette, Schöner aus Pontoise und Raafs Liebling, sowie die Birnensorten Hänserbirne, Röhrlesbirne und Amanlis Butterbirne eingestuft. Die Bewertungen der Sorten sind vorläufig und können sich im Verlauf des Projektes noch ändern.

In Margetshöchheim wurden bisher 314 Kernobstbäume kartiert. Davon konnten 249 (79%) bestimmt werden. Bei den erfassten Bäumen handelt es sich zu 83% um Apfel-, zu 13% um Birnbäume und zu 3% um Quitten. Etwa 2/3 der Bäume sind der Altersphase zuzurechnen, dementsprechend sind viele der Bäume nur minder vital oder sogar abgängig.

Es konnten bisher 12 Birnensorten, 38 Apfelsorten und 3 Quittensorten festgestellt werden. Es wurde eine vorläufige Bewertung bezüglich ihres Vorkommens und ihrer Gefährdung vorgenommen.

Die am häufigsten vorkommenden Apfelsorten Boskoop, Landsberger Renette und Goldparmäne sind Tafeläpfel. Bei den Birnen ist die Mollebuschbirne am häufigsten vertreten; diese gilt zugleich als regionaltypisch. Alle Apfel- sowie die restlichen Birnensorten sind überregional verbreitet.

Als gefährdet wird die Apfelsorte Kaiser Alexander, sowie die Birnensorte Normännische Ciderbirne eingestuft. Die Bewertungen der Sorten sind vorläufig und können sich im Verlauf des Projektes noch ändern.

In den nächsten Jahren wird das Sortenspektrum in Üngershausen und Margetshöchheim mit weiteren Kartierdurchgängen vervollständigt. Als „selten“ eingestufte und anbauwürdige Sorten sollen gezielt von Baumschulen der Region weiterveredelt werden, um sie künftig im Gebiet anzupflanzen und so zu erhalten. Weiterhin sollen die Standorte seltener Sorten gesichert, die Pflege der Streuobstwiesen gewährleistet und eine rentable Vermarktung des Obstes unterstützt werden.

2 DAS SORTENPROJEKT IM LANDKREIS WÜRZBURG

2.1 Streuobst im Landkreis Würzburg

Der Landkreis Würzburg ist klimatisch begünstigt mit relativ hohen Temperaturen (etwa 9°C im Jahresmittel) und geringen Niederschlägen (rund 600 mm), weshalb hier der Weinbau eine große Rolle spielt. Ausgedehnte Weinberge findet man entlang des Mains sowie im Taubertal im äußersten Süden des Landkreises. Eng mit den Weinbergslagen verzahnt ist der Streuobstbau, der auf den Hängen die klimatisch und bodenphysikalisch kühleren Bereiche einnimmt. Diese Hanglagen sind vielfach sehr kleinparzelliert. Eine Besonderheit sind die Streuobstäcker, eine traditionelle Nutzungsform in den Realteilungsgebieten Unterfrankens, deren Reste noch mancherorts zu finden sind. Mit seinen regelrechten Streuobstlandschaften vor allem im Maintal sowie auf den angrenzenden Hängen, zählt der Landkreis Würzburg zu den wichtigsten Streuobstgebieten Bayerns (KORNPROBST 1994).

Andererseits weist der Landkreis aber auch beste Ackerböden auf, nämlich im Ochsenfurter Gau südlich von Würzburg sowie in den Gäulagen im Nordosten des Landkreises um Kürnach, Unterpleichfeld und Bergtheim, wo großflächig Zuckerrüben und Feldgemüse angebaut werden. Hier befinden sich Streuobstbestände fast nur noch am unmittelbaren Ortsrand und teilweise entlang der Wege. Im westlichen Landkreis sind die landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen durchschnittlich (DEGENBECK 2001).

Streuobst bildete früher eine wesentliche Ernährungsgrundlage für die Bevölkerung. Für die verschiedensten Verwendungszwecke von Tafelobst über Saft und Most bis hin zu Dörrobst wurden geeignete Sorten selektiert und vermehrt. So ist mit der Zeit eine enorme Sortenvielfalt entstanden.

Im Zuge der Globalisierung und der Rationalisierung in der Landwirtschaft ist das Interesse am Streuobstbau stark zurückgegangen. Viele Bäume werden nicht mehr gepflegt, andere wurden gerodet. Damit verbunden ist nicht nur die Gefährdung eines äußerst artenreichen Lebensraumes, sondern auch der Verlust an Sorten und Sortenkenntnissen. Wer kennt schon noch die Namen oder die Eigenschaften regionaltypischer Sorten?

Gerade die in den letzten Jahren aufgekommene Bakterienkrankheit „Feuerbrand“ zwingt zur Rückbesinnung auf den züchterischen und kulturellen Wert alter Obstsorten. Sie hat gezeigt, dass das reichhaltige genetische Reservoir der Sorten im Streuobstbau nicht leichtfertig über Bord geworfen werden darf. Es gilt Resistenzen und andere gute Eigenschaften für künftige Züchtungen zu erhalten.

2.2 Anlass und Ziele des Sortenprojektes

Hintergrund für das Sortenerhaltungsprojekt im Landkreis Würzburg ist der schleichende Verlust von Apfel- und Birnensorten und damit auch der Artenvielfalt unserer Streuobstwiesen. Angesichts mehrerer hundert Sorten, die in der Region noch vermutet werden, ist es eine besondere Verpflichtung, die Reste dieses genetischen Potenzials für die Zukunft zu sichern. Neben den neuen Herausforderungen durch den Klimawandel und der Suche nach krankheitsresistenten Sorten ist auch der verantwortungsvolle Umgang mit diesem wichtigen Kulturgut des Landkreises Motivation für dieses Vorhaben.

Ziele des Projektes sind:

- Erfassung und Bewertung des Sortenspektrums von Apfel, Birne und Quitte in den Streuobstbeständen des Landkreises Würzburg
- Charakterisierung der Sorteneigenschaften für Anbau und Verwertung
- Erarbeitung von Maßnahmen zur Sicherung der Sortenvielfalt im Streuobstbau
- Förderung des Streuobstbaus im Landkreis Würzburg

2.3 Konkrete Maßnahmen

- Sammlung und Bestimmung von Fruchtmustern durch erfahrene Pomologen in ausgewählten Gemeinden des Landkreises Würzburg
- Durchführung öffentlicher Sortenbestimmungstermine
- Erfassung der Baumstandorte besonderer Sorten (GIS)
- Bestimmung der Fruchteigenschaften der Sorten
- Erstellung einer öffentlich zugänglichen Sortendatenbank
- Erarbeitung spezieller Sortenempfehlungen für den Landkreis Würzburg
- Erarbeitung von Maßnahmen zum Sortenerhalt (z.B. Vermehrung seltener Sorten, Anlage von Sortengärten)
- Durchführung von Streuobst-Schnittkursen
- Beratung von Gemeinden und Bürgern
- Öffentlichkeitsarbeit

2.4 Vorgehensweise und Organisation

Über drei Jahre (Juli 2007 – Juni 2010) sollen möglichst viele Apfel- und Birnensorten im Landkreis erfasst, von Experten (Pomologen) bestimmt, und, falls notwendig, über Weiterveredelung von Edelreisern gesichert werden.

Eine flächendeckende Erfassung ist nicht möglich. Daher werden aus jedem der verschiedenen Naturräume des Landkreises Würzburg repräsentative Gemeinden ausgewählt und das dortige Sortenspektrum erfasst (vgl. Abb. 1). Diese Gemeinden beteiligen sich anteilig an den Kosten der Kartierung.

Die Einbeziehung der Gemeinden, der Obst- und Gartenbauvereine, des Landschaftspflegeverbandes, der Baumschulen und aller interessierten Bürger über Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Projektes. Insbesondere,

wenn es um die Sicherung und weitere Verwendung alter Sorten im Streuobstbau geht, ist die Kooperation dieser Partner sehr wichtig.

Die Sortenerfassung wird flankiert von Sortenausstellungen und Sortenbestimmungen vor Ort.

Die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim wurde vom Landkreis Würzburg beauftragt, die fachliche Projektabwicklung in enger Abstimmung mit den Fachkräften des Landkreises, Herrn Gerner als Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege und Herrn Marquart als Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Würzburg, durchzuführen. Sie wickelt die Werkverträge mit den Pomologen ab und erstellt Broschüren, Poster und Faltblätter für das Projekt. Zum Projektbeginn wurde eine vierseitige Farbbroschüre in einer Auflage von 5.500 Stück sowie 2 Plakate im Format DIN A 0 erstellt.

2.5 Das Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet umfasst den gesamten Landkreis Würzburg. Im Jahr 2007 wurden die Gemarkungen Üngershausen und ein Großteil der Gemarkung Margetshöchheim untersucht.

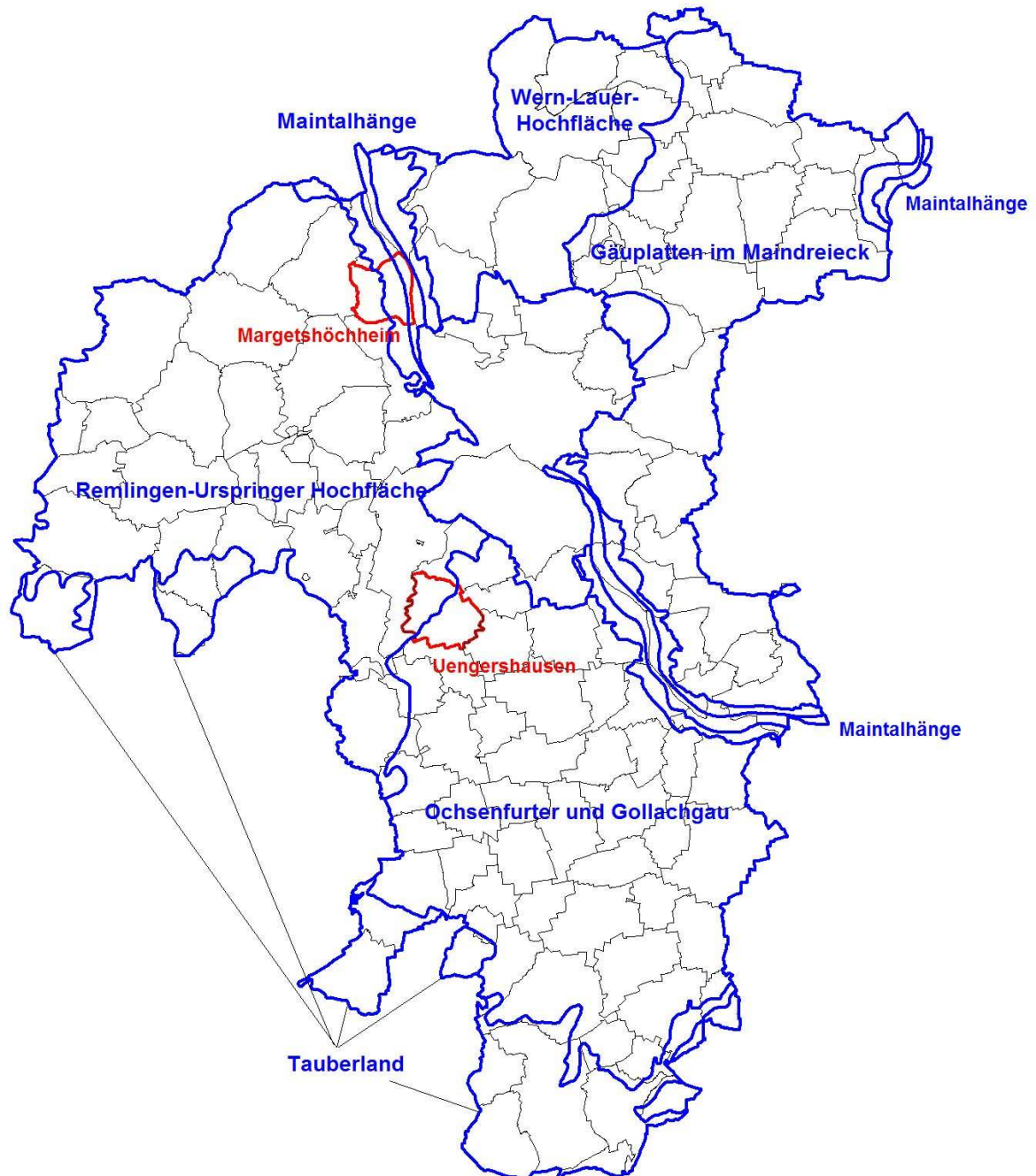


Abb. 1: Naturräume im Landkreis Würzburg und kartierte Gemarkungen

Üngershausen ist mit 536 Einwohner Teil der Marktgemeinde Reichenberg und liegt südwestlich von Würzburg. Der Südostteil der Gemarkung liegt im Naturraum Ochsenfurter- und Gollachgau, der Nordwestteil ist der Remlingen-Urspringer Hochfläche zuzuordnen. Die Gemarkung erstreckt sich über 8,1 km². Der Nordwesten ist von Wald bedeckt. Dieser macht ca. 1/3 der Fläche aus. Das Dorf selbst ist von landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben.

Um Üngershausen ist ein typischer Obstrandgürtel ausgeprägt. Südlich und vor allem nördlich des Ortskerns existieren im Bereich von Neubaugebieten noch Reste früherer Obstwiesen. Entlang von Wegen und Straßen in Ortsnähe befinden sich kleine Restbestände von Flurobst.



Abb. 2: Luftbild von Üngershausen

Die Gemeinde Margetshöchheim mit ihren ca. 3230 Einwohnern (Stand 2006) liegt ca. 10 km nordwestlich von Würzburg am linken Mainufer und erstreckt sich über 6,67 km².

Naturräumlich ist der Ostteil des Untersuchungsgebietes dem mittleren Maintal zuzuordnen. Im Westen steigt das Gelände zur Remlingen-Urspringer Hochfläche an. Der Main bildet die östliche Grenze des Gemeindegebietes.

Der Main und das relativ schmale Vorland des Mains werden von mehr oder weniger steil ansteigenden Hängen in Nord-Süd-Richtung begleitet, die an der westlichen Gemeindegrenze in plateauartige Hochflächen übergehen.

Die Gemarkung gehört den fränkischen Muschelkalkplatten an und ist von verschiedenen Arten von Bodenformationen überdeckt. Vorherrschend sind Lehm, Keuper und sandige Lehmböden. Die flachen Gebiete des Mainvorlandes bestehen aus überwiegend humosen Böden. Hier, im Norden des Gemeindegebietes finden sich noch flächenhafte Streuobstgebiete beidseitig der Staatstraße St 2300. Hier bestimmen Äpfel und Birnen das Artenspektrum. Die Hanglagen westlich des Siedlungsgebietes sind stark von Hecken und Gehölzen durchsetzt. Streuobst tritt hier zurück. Auf der Hochfläche wird das Streuobst dominiert von Zwetschgen und Kirschen.

Die ehemaligen Weinberge im Südwesten des Gebietes sind weitgehend verbuscht. Hier sind nur noch Relikte von Streuobst zu finden. Insbesondere Quitten kommen hier noch häufiger vor, sind aber meist ungepflegt.



Abb. 3: Luftbild von Margetshöchheim

3 METHODE

3.1 Erfassung

Im Rahmen dieser Untersuchung werden ausschließlich Kernobstbäume kartiert. Dies sind Apfel, Birne und Quitte. Die Erfassung der Sorten erfolgt möglichst flächendeckend. Um den Erhebungsaufwand in vertretbarem Rahmen zu halten, erfolgt die Erfassung der Sorten in 2 Kategorien unterschiedlicher Intensität:

1. Erfassung von häufigen bzw. bekannten Sorten

Soweit im Rahmen der Kartierung allgemein häufige Sorten sicher bestimmt werden, werden diese mit ihrem Kürzel in das Luftbild (1:1.000) eingetragen. Nichttragende Bäume werden mit einem Kreis markiert, um sie evtl. später nachzukartieren. In den Kreis wird je nach Kernobsttyp A für Apfel oder B für Birne eingetragen.

2. Erfassung von unbekanntem bzw. seltenen Sorten

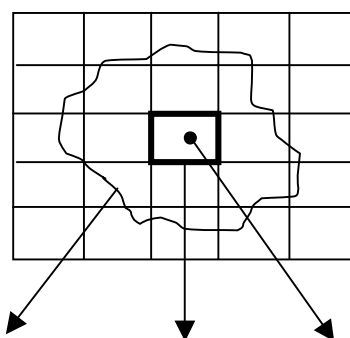
Kann eine Sorte vor Ort nicht sicher bestimmt werden oder handelt es sich um eine seltene, gefährdete Sorte, wird eine ID.-Nummer vergeben. Die wesentlichen Baummerkmale werden im Erfassungsbogen „Baumerfassung“ eingetragen. Wenn notwendig, wird eine Probe genommen, die später unter Zuhilfenahme von Bestimmungsliteratur oder von anderen Experten bestimmt wird.

3.2 Erhebungsbogen

Folgende Daten werden erhoben.

ID-Nr.

Die Baumnummern werden für jedes Luftbild von 0 – 99 vergeben und auf dem Luftbild eingetragen. Die ID-Nummer setzt sich aus der Gemarkungsnummer, der Luftbildnummer und der zweistelligen Baumnummer zusammen.



Bsp. Gemarkung Uengershausen – Luftbild Nr. 12 – Baum Nr.. 14

ID.-Nr.: 720-12-14

Art

Apfel (A), Birne (B) oder Quitte (Q)

Entwicklungsphase

Bei der Erhebung der Altersstufen wird Wert darauf gelegt, die Lebensabschnitte eines Baumes unabhängig von der Ertragsphysiologie zu erfassen, weil beide vor allem bei unterlassener Pflege nicht zwangsläufig korrelieren. Es finden sich immer wieder vernachlässigte Neupflanzungen, deren Bäume nach ein paar Jahren vergreist bzw. abgängig sind. Deshalb wird das physiologische Alter der Obstbäume in Anlehnung an ROLOFF (2001) in drei Stufen unterschieden:

- **Jugendphase (J)**

Baumkronen schmal, Äste zeigen steil aufrecht, sehr kräftiges Wachstum. Äste sind kaum verzweigt, beim Kernobst noch fast ausschließlich mit Blatt- oder Holzknospen besetzt. Ab ca. dem 5. Jahr Beginn der Fruchtholzbildung, Anfall erster kleiner Ernten, Neigungswinkel der Äste durch die Last der noch wenigen, aber in der Regel großen Früchte flacher, vermehrte Seitentriebbildung. Alter ca. 0 - 15 Jahre.

- **Ertragsphase (E)**

Umstimmung vom jugendlichen Höhenwachstum zum Breitenwachstum der Ertragsphase. Äußerlich erkennbar wird das Erreichen dieses Altersstadiums an einem weiteren Nachlassen des Höhenwachstums bei gleichzeitiger reicher Ausbildung von Fruchtrieben. Die Äste werden kräftiger und breiter. In der Ertragsphase erreichen die Bäume ihre volle Kronenausdehnung und liefern Höchstserträge. Alter ca. 15 - 50 Jahre beim Apfel, ca. 15 – 80 Jahre bei der Birne.

- **Altersphase (A)**

Gegen Ende der Ertragsphase dominiert das alte Fruchtholz, Langtriebe mit gut entwickelten Blättern sind nur noch in geringer Anzahl vorhanden. Die Fruchtbildung überwiegt, aber die Einzelfrüchte bleiben kleiner. Die Äste bekommen einen „stark überhängenden“ Wuchs. Einem Naturgesetz folgend ist von nun an die Samenbildung zur Sicherung einer ausreichenden Nachkommenschaft vorrangig. Gegen Ende der Altersphase sterben allmählich ganze Kronenteile ab, da die notwendigen inneren Funktionen nachlassen. Trockenes Holz, aufgesplitterte Aststümpfe als Folge von Astbrüchen und nur noch unbedeutende Erträge der stark eingeschränkten Kronen zeigen das baldige Ende auch äußerlich an (Abgangsphase).

Vitalität

Die Unterscheidung der Vitalitätsstufen basiert ebenfalls auf den Ausführungen von ROLOFF (2001) :

vital (1):

- Kronenvolumen nimmt zu
= regenerierende Krone
- ausgeglichenes Wachstum von Lang- und Kurztrieben,
- bzw. etwas stärkere Langtriebbildung im Verhältnis zu den Kurztrieben
- Naturverjüngung findet statt
- verzweigungsfreudig (sortentypisch)
- dichte Belaubung
- gut ernährte Blätter und Früchte



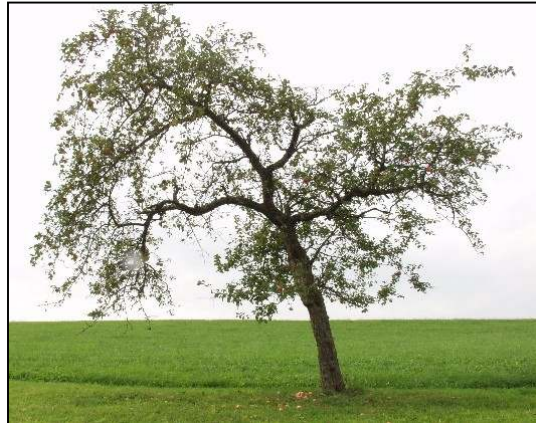
vermindert vital (2):

- Krone dehnt sich nur noch in Teilbereichen oder nur noch zögerlich aus
= degenerierende Krone
- verstärkte Fruchtholzbildung im Verhältnis zu Langtriebbildung
- Naturverjüngung reduziert
- weniger verzweigungsfreudig
- dichte Belaubung
- gut bis ausreichend ernährte Blätter und Früchte



vergreist (3):

- Krone dehnt sich nicht mehr aus
= stagnierende Krone
- Fruchtholzbildung dominiert; keine
nennenswerte Langtriebbildung mehr
- Naturverjüngung bleibt aus
- Verzweigung kommt fast zum
Stillstand
- schütterer Belaubung
- schlecht ernährte Blätter und Früchte

**abgängig (4):**

- Krone bildet sich zurück
= resignierende Krone
- absterbende Äste
- Teilbereiche der Krone sterben ab

**Erziehungsform**

Hier wird angekreuzt, ob es sich um einen Hochstamm, Halbstamm oder Niederstamm handelt.

Veredelungsstelle

Hier wird angekreuzt, ob die Veredelungsstelle oben (i. A. aus Pfropfung entstanden) oder unten (i. A. aus Okulation entstanden) sitzt, oder nicht erkennbar ist.

Foto

Ein Foto ist nicht zwingend erforderlich. Hier wird angekreuzt, wenn dennoch ein Foto gemacht wurde.

Wuchsstärke

Die Wuchsstärke kann als schwach, mittel und stark angegeben werden. Es können auch 2 Felder angekreuzt werden (mittel – stark).

Kronenform

Die entsprechende Kronenform wird angekreuzt. Zur Auswahl stehen: flach, kugelförmig, hochgebaut, pyramidal und spitzpyramidal.

Arbeitstitel

Kann die Sorte nicht sicher bestimmt werden, wird ein Arbeitstitel (AT) vergeben. Dieser kann sich an ähnlichen Sorten orientieren oder markante Fruchtmerkmale beschreiben.

Sicher bestimmt

Wird die Sorte vor Ort oder später sicher bestimmt, wird dieses Feld angekreuzt. Falls der Bestimmer nicht der Kartierer ist, wird er im Feld Bemerkungen eingetragen.

Bemerkung

Hier wird eingetragen, wer die Sorte bestimmt hat, evtl. der Eigentümer oder sonstige Besonderheiten.

3.3 Datenverarbeitung

Die erfassten Daten wurden in das Geografische Informationssystem Map-Info bzw. in eine Access-Datenbank übertragen und ausgewertet.

4 ERGEBNISSE

In Üngershausen wurden 2007 463 Kernobstbäume erfasst, in Margetshöchheim 314. Einen Überblick über die kartierten Bäume gibt die folgende Tabelle.

Tab. 1: Statistische Daten der Kartierung

	Üngershausen		Margetshöchheim	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
kartierte Bäume insgesamt	463	100%	314	100%
mit Datenbogen erfasst	161	35%	73	23%
in Luftbild erfasst	302	65%	241	77%
bestimmte Bäume	331	71%	249	71%
unbestimmte Bäume	132	29%	65	29%
kartierte Apfelbäume	324	86%	231	83%
kartierte Birnbäume	52	14%	37	13%
kartierte Quittenbäume	0	0%	9	3%
erfasste Birnensorten	12	19%	12	23%
erfasste Apfelsorten	52	81%	38	72%
erfasste Quittensorten	0	0%	3	6%
Sorten gesamt	64	100%	53	100%

Die Standorte und Sorten der kartierten Bäume sind der Karte: "Sortenkartierung Üngershausen" im Anhang zu entnehmen. Da es sich in Margetshöchheim um einen Zwischenstand handelt, sind in der Karte nur die erfassten Standorte sowie die Obstsorten verzeichnet.

4.1 Bestandsstruktur

4.1.1 Artenspektrum der Bestände

In Üngershausen und Margetshöchheim herrschen mit 86% bzw. 84% der kartierten Bäume Apfelbäume vor. 14% bzw. 13% sind Birnbäume. Quitten wurden in Üngershausen keine aufgefunden, in Margetshöchheim waren es 3% Quitten.

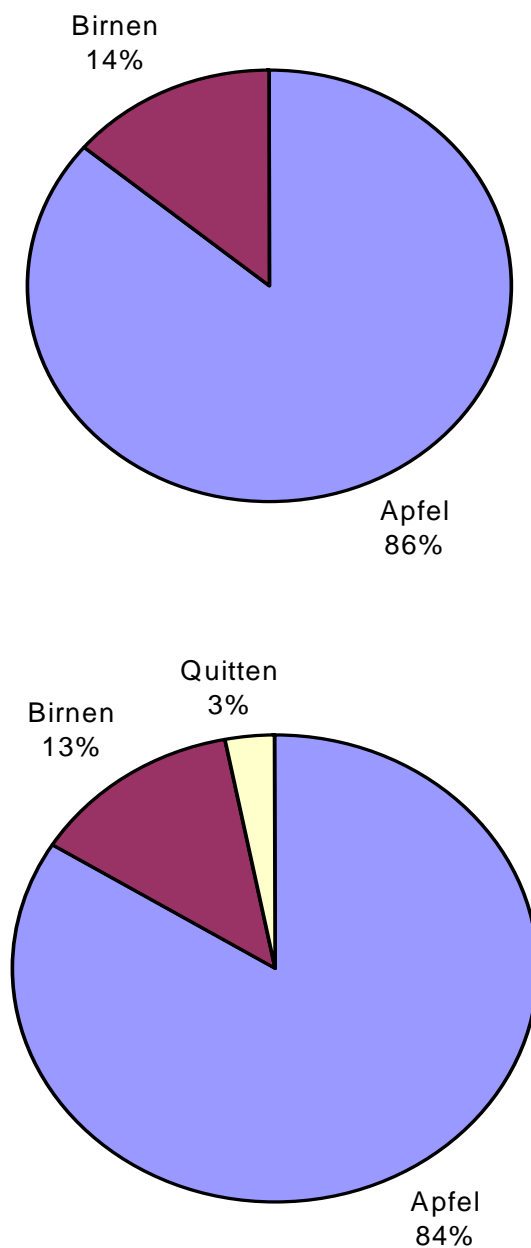


Abb. 4: Artenspektrum der Kernobstbäume in Üngershausen (oben) und Margetshöchheim

4.1.2 Altersstruktur der Kernobstbäume

Die Auswertung der Altersstruktur zeigt, dass in Uengershausen nur ca. $\frac{1}{4}$ der Bestände der Jugend- und Ertragsphase zuzurechnen sind. Etwa $\frac{3}{4}$ der Bäume sind in der Altersphase. In Margetshöchheim sind mehr Bäume in der Ertragsphase, allerdings im kartierten Bereich keine Jungbäume.

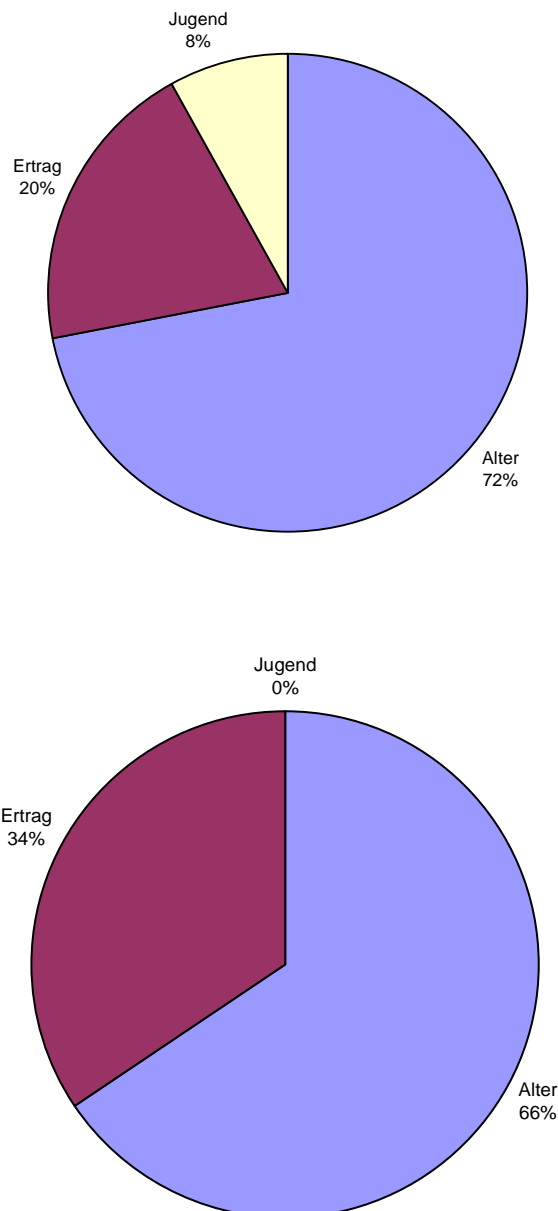


Abb. 5: Altersstruktur der Kernobstbäume in Uengershausen (oben) und Margetshöchheim

4.1.3 Vitalität der Obstbäume

Die Auswertung der Vitalität zeigt in Üngershausen trotz der ungünstigen Altersstruktur, dass nur 38% der Bäume vergreist oder abgängig sind. Dies deutet auf einen relativ guten Pflegezustand der Bestände hin. In Margetshöchheim sind dagegen deutlich mehr Bäume abgängig oder vergreist, die Vitalität also deutlich schlechter.

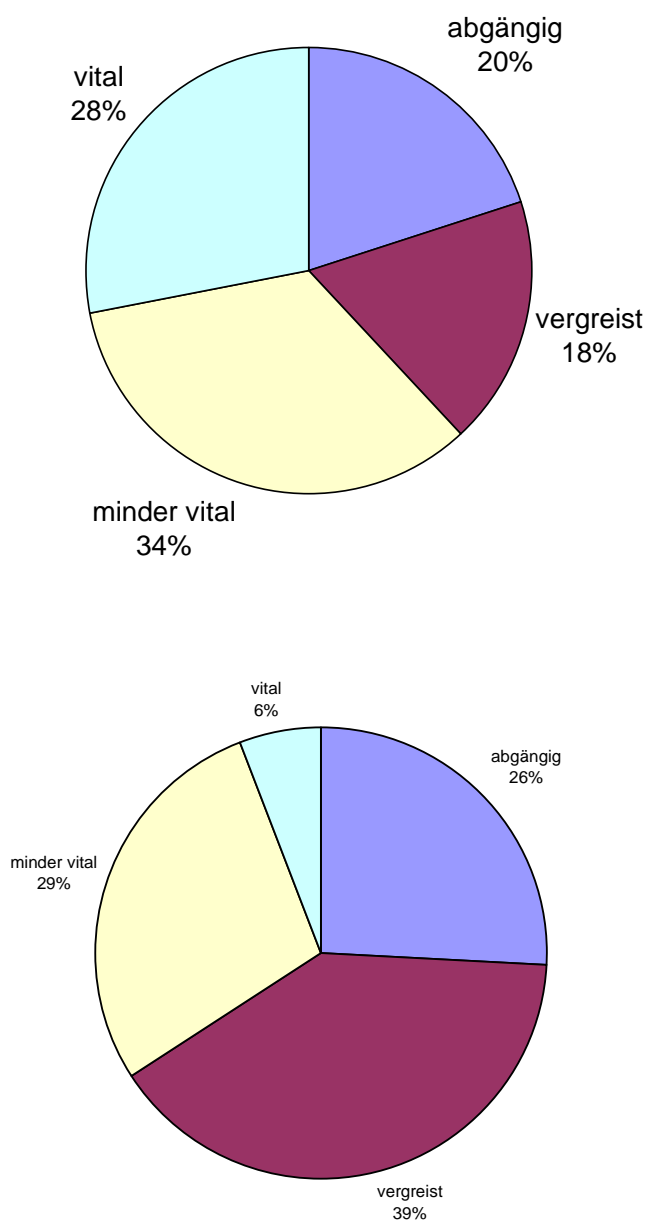


Abb. 6: Vitalität der Kernobstbäume in Üngershausen (oben) und Margetshöchheim

4.2 Apfelsorten

4.2.1 Liste der in Üngershausen kartierten Apfelsorten

1. Adersleber Kalvill
2. Alkmene
3. Apfel aus Croncels
4. Baumanns Renette
5. Boikenapfel
6. Brettacher
7. Cox' Orangenrenette
8. Fromms Goldrenette
(Galloway Pepping)
9. Geheimrat Dr. Oldenburg
10. Gelber Richard
11. Gewürzluiken
12. Glockenapfel
13. Gloster 69
14. Golden Delicious
15. Goldparmäne
16. Goldrenette aus Blenheim
17. Goldrenette Freiherr von Berlepsch
18. Grahams Jubiläumsapfel
19. Große Kasseler Renette
20. Großer Rheinischer Bohnapfel
21. Harberts Renette
22. Idared
23. Jakob Fischer
24. Jakob Lebel
25. Kaiser Wilhelm
26. Landsberger Renette
27. Lohrer Rambur
28. Luikenapfel
29. Luxemburger Renette
30. Martini
31. Maunzenapfel
32. Ontario
33. Pfaffenhofer Schmelzling
34. Prinz Albrecht von Preußen
35. Raafs Liebling
36. Rheinischer Winterrambur
37. Ribston Pepping
38. Rote Sternrenette
39. Roter Berlepsch
40. Roter Boskoop
41. Roter Eiserapfel
42. Roter Trierer Weinapfel
43. Schmidberger Renette
44. Schöner aus Boskoop
45. Schöner aus Pontoise
46. Schöner aus Wiltshire
47. Schweizer Orangenapfel
(vermutlich = Cox Orangenrenette)
48. Unseldapfel
49. Welschisner
50. Wettringer Taubenapfel
51. Wöbers Rambur
52. Zabergäu Renette

4.2.2 Apfelsorten aus Sortenbestimmungen

Am 30.09.2007 fand in Uengershausen im Rahmen des Dorffestes eine öffentliche Sortenbestimmung statt. Bei dieser Veranstaltung konnten 24 Sorten bestimmt werden. Sorten, die nicht in der Liste der kartierten Sorten aufgeführt sind, sind fett gedruckt. Da zur Bestimmung auch Leute aus der Umgebung kamen, ist nicht sicher, ob diese Sorten auch in der Gemarkung von Uengershausen vorkommen.

1. Adersleber Kalvill
2. Apfel aus Croncels
3. Baumanns Renette
4. Brettacher
5. Cox' Orange
6. Geheimrat Dr. Oldenbourg
7. Gewürzluiken
8. Glockenapfel
9. Golden Delicious
10. Goldparmäne
11. Großer Rheinischer Bohnapfel
12. Harberts Renette
- 13. Ingrid Marie**
14. Jakob Lebel
- 15. Jonagold**
16. Jonathan
17. Kaiser Alexander
18. Kaiser Wilhelm
19. Raafs Liebling
20. Rheinischer Winterrambur
21. Schmidberger Renette
22. Schöner aus Boskoop
- 23. Schöner aus Nordhausen**
24. Schöner aus Wiltshire



Abb. 7: Wolfgang Subal und Edwin Balling bei der Sortenbestimmung

4.2.3 Häufigkeit der Apfelsorten in Üngershausen

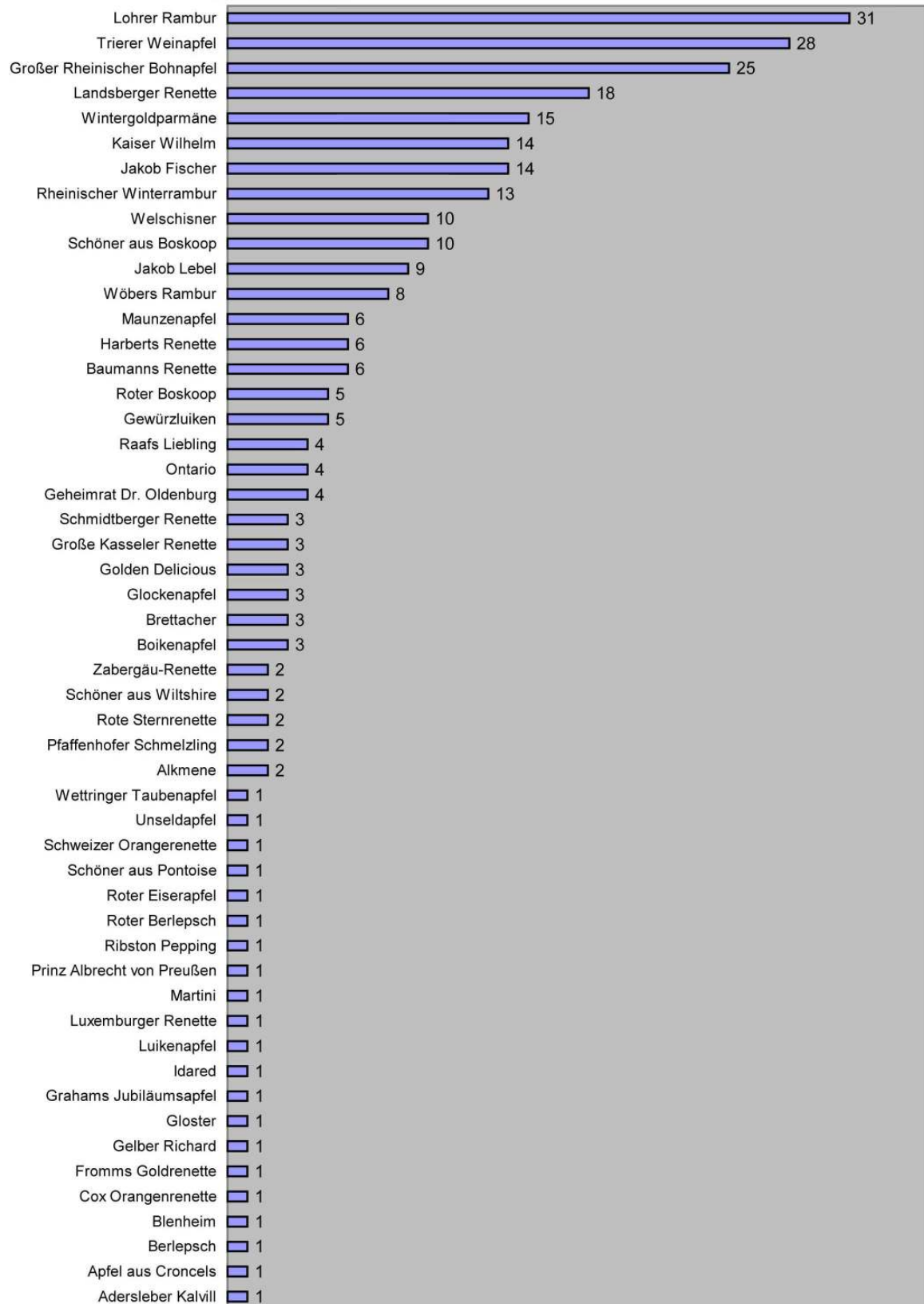


Abb. 8: Häufigkeit der Apfelsorten in Üngershausen

4.2.4 Vorläufige Liste der in Margetshöchheim bisher kartierten Apfelsorten

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------|
| 1. Adersleber Kalvill | 29. Rheinischer Winterrambur |
| 2. Baumanns Renette | 30. Riesenboiken |
| 3. Boikenapfel | 31. Roter Boskoop |
| 4. Brettacher | 32. Roter Eiserapfel |
| 5. Cox Orangenrenette | 33. Schöner aus Boskoop |
| 6. Danziger Kantapfel | 34. Signe Tillisch |
| 7. Geheimrat Dr. Oldenburg | 35. Trierer Weinapfel |
| 8. Goldrenette Freiherr von Berlepsch | 36. Welschisner |
| 9. Goldrenette aus Blenheim | 37. Goldparmäne |
| 10. Glockenapfel | 38. Wöbers Rambur |
| 11. Golden Delicious | |
| 12. Gravensteiner | |
| 13. Großer Rheinischer Bohnapfel | |
| 14. Harberts Renette | |
| 15. Herzogin Olga | |
| 16. Hildesheimer Goldrenette | |
| 17. Idared | |
| 18. Jakob Fischer | |
| 19. Jakob Lebel | |
| 20. Jonagold | |
| 21. Kaiser Alexander | |
| 22. Kaiser Wilhelm | |
| 23. Landsberger Renette | |
| 24. Lohrer Rambur | |
| 25. Maunzenapfel | |
| 26. Ontario | |
| 27. Prinz Albrecht von Preußen | |
| 28. Rheinischer Krummstiel | |

4.2.5 Apfelsorten aus Sortenbestimmungen

Am 13.10.2007 fand in Margetshöchheim eine öffentliche Sortenbestimmung statt. Bei dieser Veranstaltung wurden folgende Sorten vorgelegt. Die Sorten, die nicht in der Liste der kartierten Sorten aufgeführt sind, sind fett gedruckt. Da zu der Bestimmung auch Leute aus der Umgebung kamen, ist nicht sicher, ob diese Sorten auch in der Gemarkung von Margetshöchheim vorkommen.

1. Apfel aus Croncels
- 2. Bittenfelder Sämling**
3. Boiken/Riesenboiken
4. Brettacher
5. Cox Orangenrenette
- 6. Dülmener Rosenapfel**
7. Geheimrat Dr. Oldenburg
8. Gewürzluiken
- 9. Gloster**
10. Golden Delicious
11. Goldrenette aus Blenheim
12. Goldrenette Freiherr von Berlepsch
13. Großer Rheinischer Bohnapfel
- 14. Ingol**
15. Ingrid Marie
16. Jakob Fischer
17. Jakob Lebel
18. Jonagold
- 19. Jonathan**
20. Kaiser Wilhelm
21. Landsberger Renette
22. Lohrer Rambour
- 23. Mc Intosh**
24. Ontario
- 25. Pfaffenhofener Schmelzling**
- 26. Remo**
27. Rheinischer Winterrambour
28. Schöner aus Boskoop
- 29. Schöner aus Nordhausen**
30. Welschisner
31. Wintergoldparmäne
32. Wöbers Rambour

4.2.6 Häufigkeit der Apfelsorten in Margetshöchheim

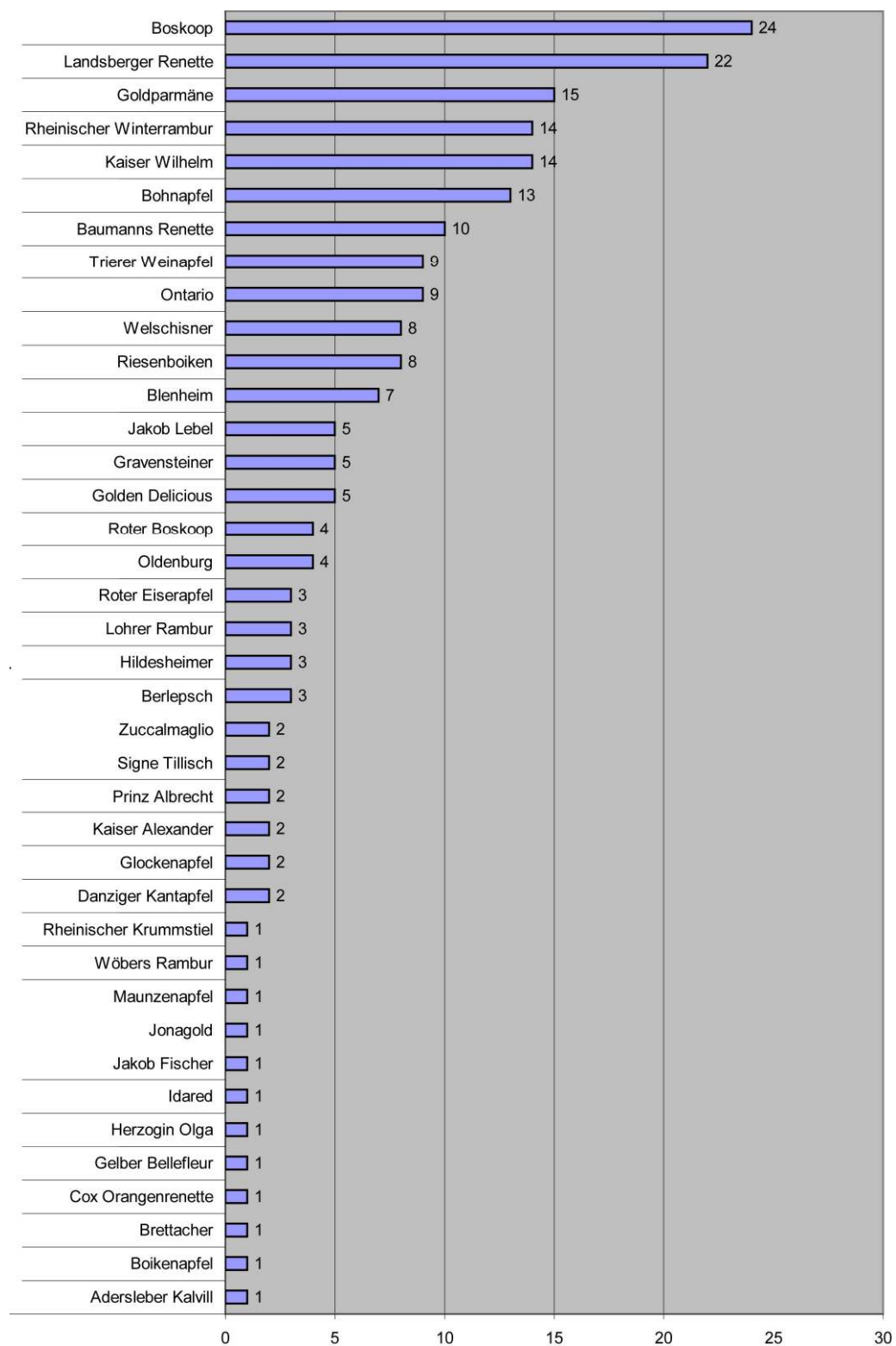


Abb. 9: Häufigkeit der Apfelsorten in Margetshöchheim

4.3 Birnensorten

4.3.1 Liste der in Üngerhausen bestimmten Birnensorten

1. Alexander Lucas
2. Amanlis Butterbirne
3. Andenken an den Kongreß
4. Gräfin von Paris
5. Große Rommelter
6. Hänserbirne
7. Minister Dr. Lucius
8. Mollebusch
9. Oberösterreichische Weinbirne
10. Pastorenbirne
11. Röhrlesbirne
12. Schweizer Wasserbirne

4.3.2 Birnensorten aus Sortenbestimmungen

Am 30.09.2007 fand in Uengershausen eine öffentliche Sortenbestimmung statt. Bei dieser Veranstaltung wurde die Köstliche aus Charneux als einzige Birnensorte vorgelegt. Diese Sorte war bisher in Uengershausen nicht nachgewiesen. Da zur Bestimmung auch Leute aus der Umgebung kamen, ist nicht sicher, ob diese Sorte auch in der Gemarkung Uengershausen vorkommt.

4.3.3 Häufigkeiten der Birnensorten in Üngershausen

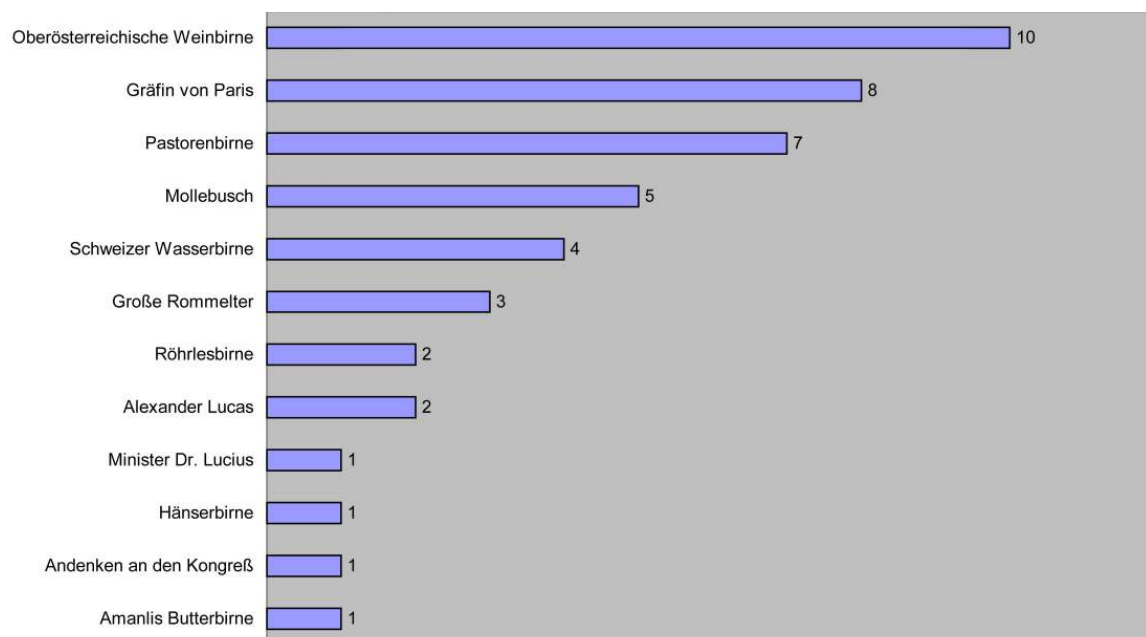


Abb. 10: Häufigkeit der Birnensorten in Üngershausen

4.3.4 Vorläufige Liste der in Margetshöchheim bestimmten Birnensorten

1. Liegels Winterbutterbirne
2. Luxemburger Mostbirne
3. Nordhäuser Winterforelle
4. Normännische Ciderbirne
5. Gute Luise
6. Neue Poiteau
7. Doppelte Phillippsbirne
8. Gräfin von Paris
9. Herzogin von Angouleme
10. Pastorenbirne
11. Gellerts Butterbirne
12. Mollebusch

4.3.5 Birnensorten aus Sortenbestimmungen

Am 13.10.2007 fand in Margetshöchheim eine öffentliche Sortenbestimmung statt. Bei dieser Veranstaltung wurden je einmal die Pastorenbirne und einmal Alexander Lucas vorgelegt. Die letztgenannte wurde bisher in Margetshöchheim nicht erfasst.

4.3.6 Häufigkeiten der Birnensorten in Margetshöchheim

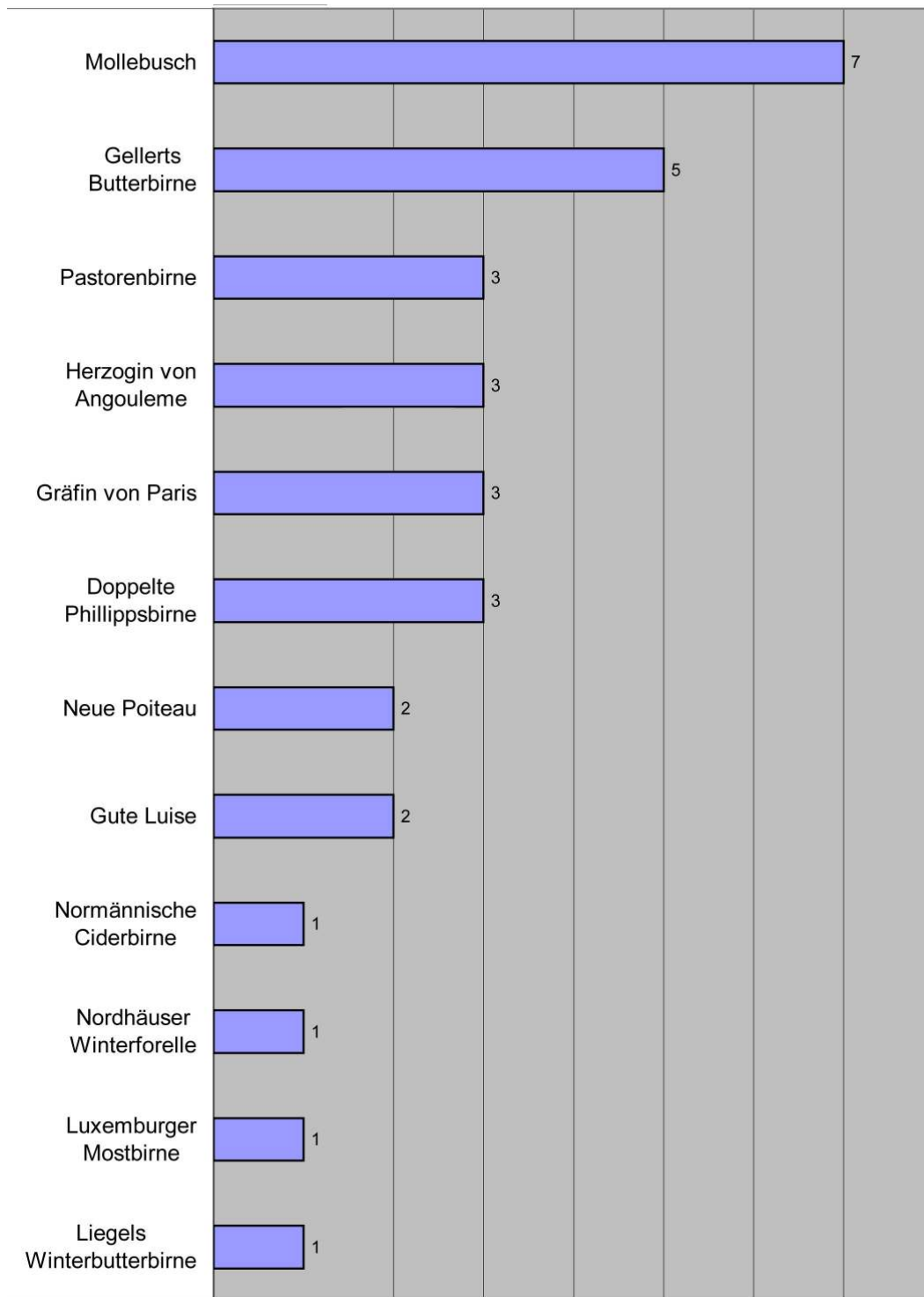


Abb. 11: Häufigkeit der Birnensorten in Margetshöchheim

4.4 Quittensorten

Die historische Verbreitung von Quitten und ihr Bekanntheitsgrad unter der Bevölkerung konzentrieren sich bis heute auffallend stark an Orten mit Rebstockkulturen und entsprechendem Mikroklima der Weinbaugegenden, welche ideale Standortbedingungen für die warme Böden bevorzugenden Quittengewächse bieten.

Auch in Margetshöchheim sind Quitten vor allem auf den ehemaligen Weinbergen im Südwesten zu finden. Allerdings sind die Bäume meist lange ungepflegt. Dieser Umstand macht die Bestimmung der Quitten schwierig, da sich die Fruchtmerkmale bei ungepflegten Bäumen sehr stark verändern können. Für eine sichere Bestimmung wären erst Pflegeschnitte nötig. Daher muss ein Großteil der gesammelten Quitten bis auf weiteres als „unbekannt“ gelten.

4.4.1 Vorläufige Liste der bestimmten Quittensorten

Folgende Sorten wurden je einmal gefunden.

1. Konstantinopler
2. Leskovac
3. Aurelia (Reichsnährstandsquitte)

5 BEWERTUNG DER SORTIMENTE

52 Apfelsorten und 12 Birnensorten befinden sich in den Streuobstbeständen von Üngershausen, in Margetshöchheim 38 Apfelsorten, 12 Birnensorten und 3 Quittensorten. Das heißt auf die Anzahl Bäume bezogen, dass im Durchschnitt jeder 5. Baum in Üngershausen und jeder 6. Baum in Margetshöchheim eine andere Sorte trägt. Dies zeigt, dass auch in den untersuchten Gemarkungen Streuobstwiesen für den Erhalt der genetischen Vielfalt bei Obstsorten bedeutsam sind. Tatsächlich liegt die Sortenzahl sicher höher, wenn man die noch nicht bestimmten Sorten berücksichtigt (vgl. dazu Kapitel 5.4. Unbekannte Sorten).

Die in Üngershausen und Margetshöchheim gefundenen Apfel- und Birnensorten wurden bezüglich ihrer Häufigkeit, der Verbreitung und ihrer Gefährdung bewertet. Bezugsraum ist dabei der Landkreis Würzburg. Diese Bewertungen müssen als vorläufig gelten, da es bisher (Stand Herbst 2007) noch keinen genauen Überblick über die Verbreitung der einzelnen Sorten im Landkreis Würzburg gibt. Die Häufigkeiten wurden in Margetshöchheim noch nicht bewertet, da die Erhebungen dort noch nicht abgeschlossen sind.

Eine abschließende Bewertung der Sorten kann erst zum Ende des Sortenprojektes erfolgen.

Tab. 2: Häufigkeit und Verbreitung **nicht gefährdeter Apfelsorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Schöner aus Boskoop	10	häufig	überregional
Welschisner	10	häufig	überregional
Rheinischer Winterrambur	13	häufig	überregional
Jakob Fischer	14	häufig	überregional
Kaiser Wilhelm	14	häufig	überregional
Goldparmäne	15	häufig	überregional
Landsberger Renette	18	häufig	überregional
Großer Rheinischer Bohnapfel	25	häufig	überregional
Roter Trierer Weinapfel	28	häufig	überregional
Lohrer Rambur	31	häufig	überregional
Berlepsch	1	selten	überregional
Goldrenette aus Blenheim	1	selten	überregional
Cox' Orangenrenette	1	selten	überregional
Apfel aus Croncels	1	selten	überregional
Galloway Pepping	1	selten	überregional
Gelber Richard	1	selten	überregional
Gloster	1	selten	überregional
Grahams Jubiläumsapfel	1	selten	überregional
Idared	1	selten	überregional
Prinz Albrecht von Preußen	1	selten	überregional
Ribston Pepping	1	selten	überregional
Roter Berlepsch	1	selten	überregional
Roter Eiserapfel	1	selten	überregional
Schweizer Orangenapfel	1	selten	überregional

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Alkmene	2	selten	überregional
Rote Sternrenette	2	selten	überregional
Schöner aus Wiltshire	2	selten	überregional
ZabergäuRenette	2	selten	überregional
Boikenapfel	3	selten	überregional
Brettacher	3	selten	überregional
Glockenapfel	3	selten	überregional
Golden Delicious	3	selten	überregional
Geheimrat Dr. Oldenburg	4	verstreut	überregional
Ontario	4	verstreut	überregional
Gewürzluiken	5	verstreut	überregional
Roter Boskoop	5	verstreut	überregional
Baumanns Renette	6	verstreut	überregional
Maunzenapfel	6	verstreut	überregional
Jakob Lebel	9	verstreut	überregional

Tab. 3: Häufigkeit und Verbreitung **bedingt gefährdeter Apfelsorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Adersleber Kalvill	1	selten	überregional
Luikenapfel	1	selten	überregional
Martini	1	selten	überregional
Unseldapfel	1	selten	überregional
Wettringer Taubenapfel	1	selten	überregional
Große Kasseler Renette	3	selten	überregional
Schmidberger Renette	3	selten	überregional
Harberts Renette	6	verstreut	überregional
Wöbers Rambur	8	verstreut	überregional

Tab. 4: Häufigkeit und Verbreitung **gefährdeter Apfelsorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Pfaffenhofer Schmelzling	2	selten	regional
Luxemburger Renette	1	selten	überregional
Schöner aus Pontoise	1	selten	überregional
Raafs Liebling	4	verstreut	überregional

Tab. 5: Häufigkeit und Verbreitung **nicht gefährdeter Birnensorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Oberösterreichische Weinbirne	10	häufig	überregional
Amanlis Butterbirne	1	selten	überregional
Andenken an den Kongress	1	selten	überregional
Alexander Lucas	2	selten	überregional
Schweizer Wasserbirne	4	verstreut	überregional
Pastorenbirne	7	verstreut	überregional
Gräfin von Paris	8	verstreut	überregional

Tab. 6: Häufigkeit und Verbreitung **bedingt gefährdeter Birnensorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Mollebusch	5	verstreut	regional
Minister Dr. Lucius	1	selten	überregional
Große Rommelter	3	selten	überregional

Tab. 7: Häufigkeit und Verbreitung **gefährdeter Birnensorten** in Üngershausen

Sorte	Anzahl	Häufigkeit	Verbreitung
Hänserbirne	1	selten	regional
Röhrlesbirne	2	selten	regional

Tab. 8: Gefährdung und Verbreitung der Apfelsorten in Margetshöchheim

Sorte	Gefährdung	Verbreitung
Kaiser Alexander	gefährdet	überregional
Adersleber Kalvill	bedingt gefährdet	überregional
Harberts Renette	bedingt gefährdet	überregional
Herzogin Olga	bedingt gefährdet	überregional
Hildesheimer Goldrenette	bedingt gefährdet	überregional
Riesenboiken	bedingt gefährdet	überregional
Rheinischer Krummstiel	bedingt gefährdet	überregional
Signe Tillisch	bedingt gefährdet	überregional
Wöbers Rambur	bedingt gefährdet	überregional
Baumanns Renette	nicht gefährdet	überregional
Berlepsch	nicht gefährdet	überregional
Boikenapfel	nicht gefährdet	überregional
Boskoop	nicht gefährdet	überregional
Brettacher	nicht gefährdet	überregional
Cox Orangenrenette	nicht gefährdet	überregional
Danziger Kantapfel	nicht gefährdet	überregional
Geheimrat Dr. Oldenburg	nicht gefährdet	überregional
Glockenapfel	nicht gefährdet	überregional
Golden Delicious	nicht gefährdet	überregional
Goldparmäne	nicht gefährdet	überregional
Goldrenette aus Blenheim	nicht gefährdet	überregional
Gravensteiner	nicht gefährdet	überregional
Großer Rheinischer Bohnapfel	nicht gefährdet	überregional
Idared	nicht gefährdet	überregional
Jakob Fischer	nicht gefährdet	überregional
Jakob Lebel	nicht gefährdet	überregional

Sorte	Gefährdung	Verbreitung
Jonagold	nicht gefährdet	überregional
Kaiser Wilhelm	nicht gefährdet	überregional
Landsberger Renette	nicht gefährdet	überregional
Lohrer Rambur	nicht gefährdet	überregional
Maunzenapfel	nicht gefährdet	überregional
Ontario	nicht gefährdet	überregional
Prinz Albrecht von Preußen	nicht gefährdet	überregional
Rheinischer Winterrambur	nicht gefährdet	überregional
Roter Boskoop	nicht gefährdet	überregional
Roter Eiserapfel	nicht gefährdet	überregional
Roter Trierer Weinapfel	nicht gefährdet	überregional
Welschisner	nicht gefährdet	überregional

Tab. 9: Gefährdung und Verbreitung der Birnensorten in Margetshöchheim

Sorte	Gefährdung	Verbreitung
Normännische Ciderbirne	gefährdet	überregional
Herzogin von Angouleme	bedingt gefährdet	überregional
Liegels Winterbutterbirne	bedingt gefährdet	überregional
Mollebusch	bedingt gefährdet	regional
Doppelte Phillippsbirne	nicht gefährdet	überregional
Gellerts Butterbirne	nicht gefährdet	überregional
Gräfin von Paris	nicht gefährdet	überregional
Gute Luise	nicht gefährdet	überregional
Luxemburger Mostbirne	nicht gefährdet	überregional
Neue Poiteau	nicht gefährdet	überregional
Nordhäuser Winterforelle	nicht gefährdet	überregional
Pastorenbirne	nicht gefährdet	überregional

Tab. 10: Gefährdung und Verbreitung der Quittensorten in Margetshöchheim

Sorte	Gefährdung	Verbreitung
Aurelia (Reichsnährstandsquitte)	?	überregional
Konstantinopler	nicht gefährdet	überregional
Leskovac	nicht gefährdet	überregional

5.1 Häufigkeit

Die Häufigkeit der Sorten wurde nach folgenden Kriterien eingeteilt:

Tab. 11: Bewertung der Häufigkeit

Bewertung	Definition
häufig	Von dieser Sorte sind viele (≥ 10) Standorte bekannt.
zerstreut	Von dieser Sorte sind einige (4-9) Standorte bekannt.
selten	Von dieser Sorte sind nur sehr wenige (1-3) Standorte bekannt.

Die drei häufigsten Apfelsorten in Üngershausen sind Lohrer Rambur, Roter Trierer Weinapfel und Boskoop. Insgesamt können 10 Sorten als häufig gelten. Bei den Birnen kann lediglich die Oberösterreichische Weinbirne als häufig gelten, jedoch wurden alle Bäume in einer einzigen Obstwiese gefunden. Als verstreut gelten ebenfalls 10 Apfelsorten. Vertreter sind hier z.B. Jakob Lebel, Harberts Renette und Wöbers Rambur. Bei den Birnen sind z.B. Mollebusch und Pastorenbirne zu nennen. 60% des Apfel- und Birnensortenspektrums müssen als selten eingestuft werden.

Die bisher am häufigsten gefundenen Apfelsorten in Margetshöchheim sind mit Boskoop, Landsberger Renette und Goldparmäne Tafelapfelsorten. Im Gegensatz dazu wurden in Üngershausen hauptsächlich Mostapfelsorten gefunden. Insgesamt können in Margetshöchheim jetzt schon 7 Apfelsorten als häufig gelten (vgl.

). Bei den Birnensorten wurde bisher die Mollebuschbirne, eine alte Mostbirne, am häufigsten gefunden. Eine abschließende Beurteilung zur Häufigkeit kann zum derzeitigen Stand der Kartierung in Margetshöchheim noch nicht vorgenommen werden.

Es ist eine allgemein bekannte Tendenz, dass der größte Teil der Bestände von wenigen häufig gepflanzten Sorten bestimmt wird. Auch in Üngershausen tragen ca. 60 Prozent der Bäume die 10 häufigsten Sorten, in Margetshöchheim 65%.

Die hier häufigen Sorten sind auch überregional häufig anzutreffen. In allen traditionellen Streuobstbaugebieten findet man in etwa das gleiche Kernsortiment von im früheren Anbau stark bevorzugten Sorten. Dies geht auf die bereits Anfang des 20. Jahrhunderts beginnende Rationalisierung des Obstbaus zurück, wovon auch der damalige Streuobstbau beeinflusst wurde. Ausdruck dieser Entwicklung war die Bildung von Standardsortimenten mit etwa 50 Apfel- und Birnensorten. Sie galten als anbauwürdig für mehr oder weniger alle Obstregionen. Hierzu zählen die „Klassiker“ der alten Sorten, wie z.B. Kaiser Wilhelm, Goldparmäne, Gravensteiner, Alexander Lucas, Köstliche aus Charneux oder Williams Christbirne. Innerhalb dieser Sortimente bildeten sich für einzelne Sorten regionale Schwerpunkte. Die Häufigkeit der Sorte Lohrer Rambur in Üngershausen ist ein Beispiel dafür. Er ist – obwohl überregional verbreitet - traditionell besonders häufig am Untermain.

Zu beachten ist jedoch, dass nicht alle hier als selten erfassten Sorten auch überregional selten sind. Cox' Orange oder Brettacher beispielsweise sind überregional sehr häufig angebaute Sorten. Besonders interessant sind Sorten, die sowohl in Üngershausen als auch allgemein selten anzutreffen sind. Sie sind häufig gefährdet und im Rahmen der Erhaltungsarbeit besonders zu beachten (vgl. Kapitel 5.3 Gefährdung).

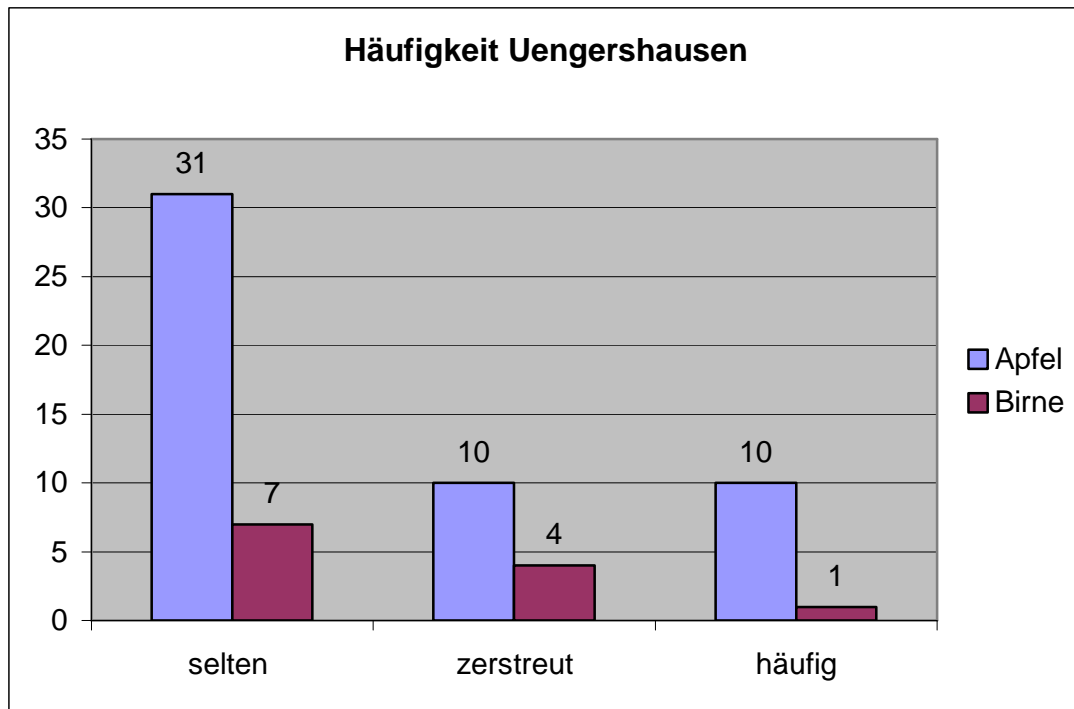


Abb. 12: Häufigkeit der Sorten in Uengershausen

5.2 Verbreitung

Die Verbreitung der Sorten wurde nach folgenden Kriterien bewertet:

Tab. 12: Bewertung der Verbreitung

Bewertung	Definition
überregional	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch ohne besonderen Bezug zum Kartierungsgebiet
regional	regional verbreitet/regionaltypisch: mit besonderem Bezug zum Kartierungsgebiet, d.h. fast ausschließlich im Kartierungsgebiet nachgewiesen oder überregional zwar vereinzelt anzutreffen, aber mit besonderer Häufigkeit im Kartierungsgebiet

Mit 94% des Sortenspektrums sind die meisten Üngershäuser Sorten als überregional verbreitet einzustufen. Drei Birnen und eine Apfelsorte gelten als regionaltypisch. Dies sind Röhrlesbirne, Hänserbirne und Mollebuschbirne, sowie der Pfaffenhofer Schmelzling bei den Äpfeln.

Alle der bisher in Margetshöchheim gefundenen Apfelsorten sind überregional verbreitet. Anders bei den Birnen. Hier ist die einzig regionaltypische Sorte, die Mollebuschbirne, die zugleich am häufigsten gefunden wurde.

Der geringe Anteil regional verbreiteter Sorten ist ebenfalls eine Folge der zwischen 1920 und 1940 wirksam werdenden Standardsortimente alter Sorten. Einhergehend mit der Beschränkung der Sortenzahl wurden vorwiegend Tafelobstsorten empfohlen. Wirtschaftssorten wurden kaum mehr berücksichtigt. Sie bildeten aber einen Großteil der in den Regionen vorkommenden Obstsorten. Bezeichnenderweise sind die in Üngershausen erfassten regionaltypischen Sorten auch Wirtschaftssorten, ebenso die Mollebuschbirne aus Margetshöchheim. Dass sie überdauerten, ist einem gewissen bäuerlichen Selbstbewusstsein der Bevölkerung zu verdanken, das an Bewährtem festhalten ließ und auch der Langlebigkeit mancher Mostbirnen, wie z.B. der Röhrlesbirne. Nach wie vor gab es zwar regionale Sortenempfehlungen, allerdings mit geringerer Bedeutung. So wurde in Bayern noch bis etwa 1950 ein kleineres Sortiment Regionalsorten

empfohlen, darunter u. a. die Apfelsorte Pfaffenhofer Schmelzling und die Birnensorte Mollebusch. Letztere ist ein Beispiel dafür, dass Regionalsorten nicht immer selten sein müssen.

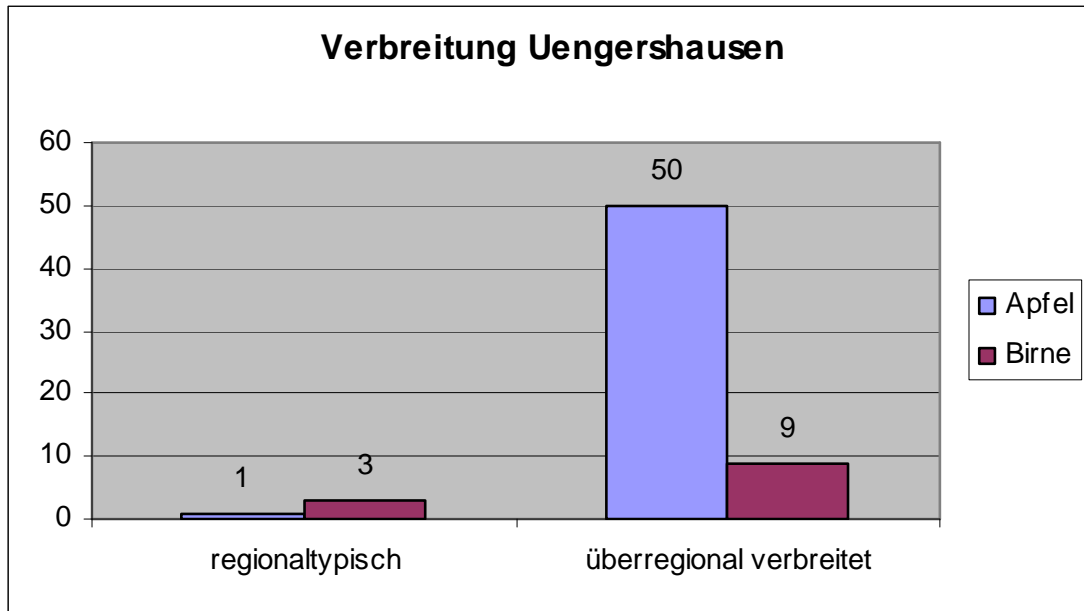


Abb. 13: Verbreitung der Sorten in Uengershausen

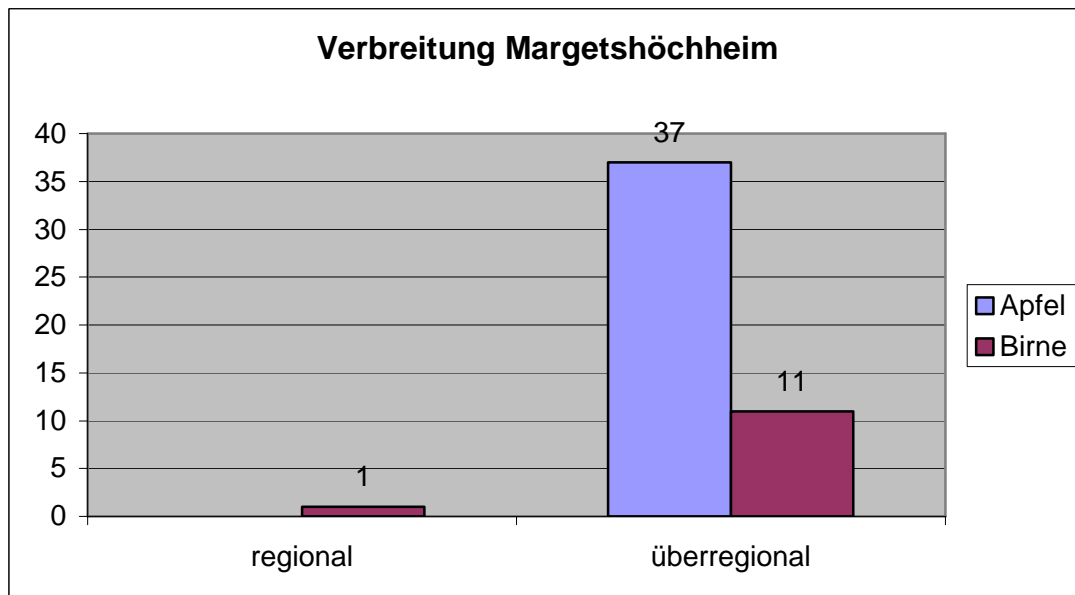


Abb. 14: Verbreitung der Sorten in Margetshöchheim

5.3 Gefährdung

Bei der Bewertung der Gefährdung wurden folgende Kriterien berücksichtigt:

- Häufigkeit regional:
auf Basis des Kartierungsstandes im Landkreis Würzburg Herbst 2007
- Häufigkeit überregional:
auf Basis der Ergebnisse von Kartierungen anderer Regionen
- Präsenz in Sammlungen:
auf Basis von Listen öffentlicher Sammlungen
- Verfügbarkeit in Baumschulen:
auf Basis von Baumschullisten

Die Gefährdung wurde in folgende Kategorien eingeteilt:

Tab. 13: Gefährdungskategorien

Kategorie	Bewertung
1	nicht gefährdet
2	bedingt/regional gefährdet
3	gefährdet

Etwa 75% der Apfelsorten und 60% der Birnensorten können als „nicht gefährdet“ eingestuft werden. 9 Apfelsorten gelten als bedingt gefährdet. Dazu zählen z.B. Schmidberger Renette und Wöbers Rambour. Bei den Birnen zählen z.B. die Große Rommelter und die Sorte Mollebusch zu dieser Gefährdungskategorie. Als gefährdet werden die Apfelsorten Pfaffenhofer Schmelzling, Luxemburger Renette, Schöner von Pontoise und Raafs Liebling eingestuft. Bei den Birnen gelten die Hänserbirne, die Röhrlesbirne und Amanlis Butterbirne als gefährdet.

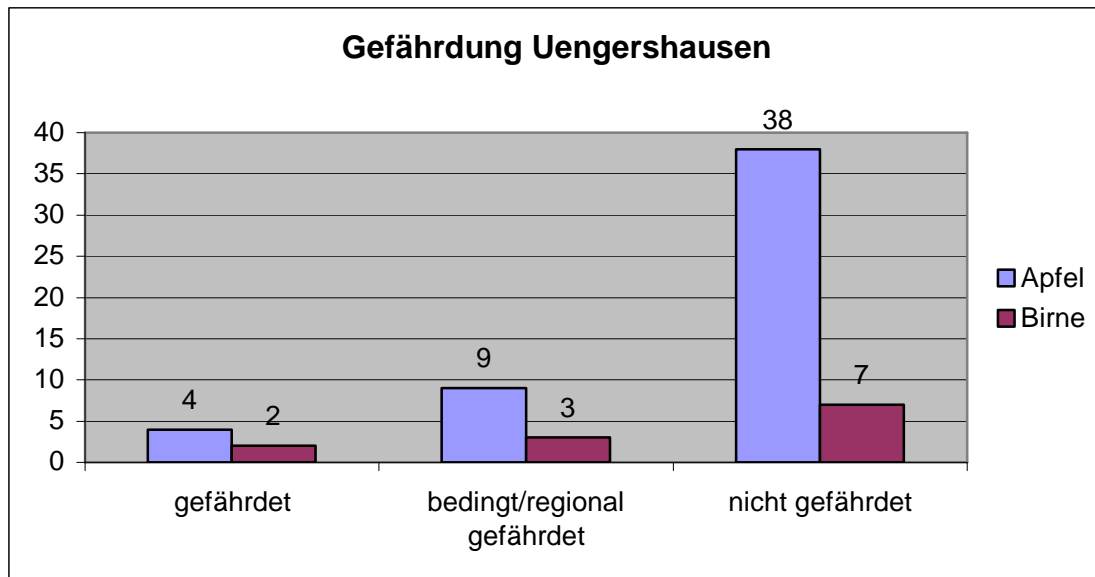


Abb. 15: Gefährdung der Sorten in Uengershausen

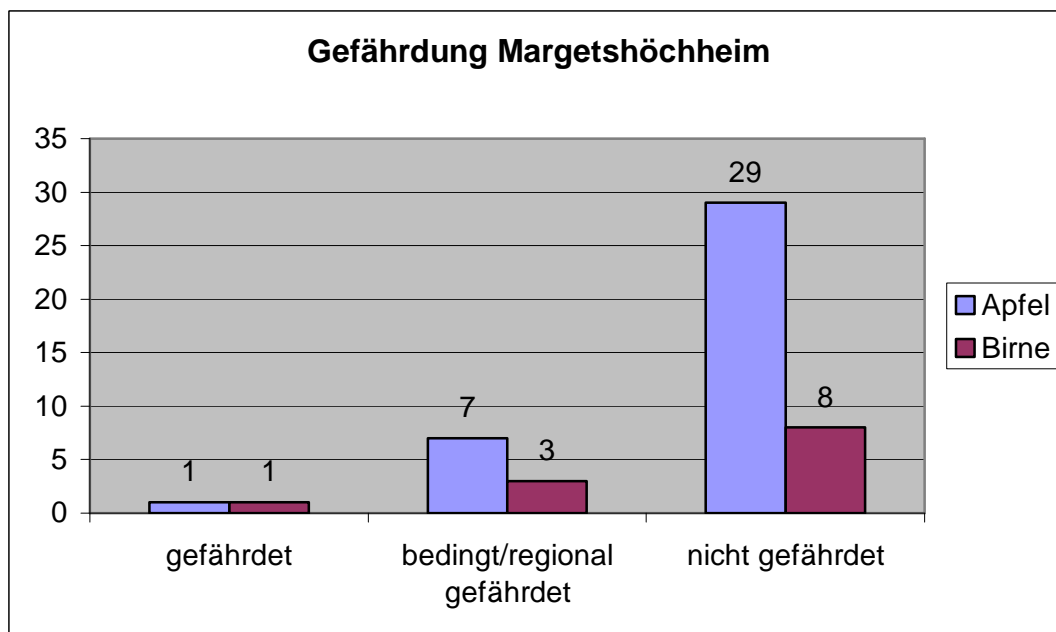


Abb. 16: Gefährdung der Sorten in Margetshöchheim

Bisher können in Margetshöchheim etwa 78% der Apfelsorten und 67% der Birnensorten als „nicht gefährdet“ eingestuft werden. 8 Apfelsorten gelten als bedingt gefährdet. Dazu zählen z.B. Adersleber Kalvill und Harberts Renette. Bei den Birnen zählen z.B. die Liegels Winterbutterbirne und die Sorte Mollebusch zu dieser Gefährdungskategorie. Als gefährdet wird die Apfelsorte Kaiser Alexander eingestuft. Bei den Birnen gilt die Normännische Ciderbirne als gefährdet.

5.4 Unbekannte Sorten

Allein 132 Bäume in Üngershausen und 65 in Margetshöchheim bleiben vorerst unbestimmt. Auch wenn davon auszugehen ist, dass die ein oder andere Probe ein einmaliger Sämling ist, also keine Sorte im eigentlichen Sinne bildet, so werden die meisten unbekanntesten Proben sicher einen Namen haben, unter dem sie einst verbreitet und vermehrt wurden. Zum einen ist an vielen dieser Bäume eine Veredelungsstelle sichtbar - es wurde also eine Edelsorte aufveredelt, die zu diesem Zeitpunkt in aller Regel namentlich bekannt war, zum anderen stellten sich in mehreren Fällen unbekannteste Proben als ein und dieselbe Sorte heraus. Diese Sorten haben eine besondere Bedeutung für den Erhalt der Sortenvielfalt. Da ihr Name nicht mehr bekannt ist, zählen sie vermutlich entweder zu sehr alten überregional verbreiteten Sorten oder sie sind nur regional oder lokal verbreitet gewesen. In beiden Fällen sind sie stark gefährdet und grundsätzlich erhaltenswert. Ausgewählte Sorten werden in den verbleibenden zwei Jahren detaillierter erfasst und untersucht (innere Eigenschaften, Robustheit, Namensbestimmung).

Die folgende Abbildung zeigt als Beispiel einen in Üngershausen kartierten großfrüchtigen Wirtschaftsapfel von einem alten Baum mit verminderter Vitalität.



Abb. 17: Unbekannte Apfelsorte „Ue 98-06“

6 BESCHREIBUNG AUSGEWÄHLTER SORTEN

Auf den folgenden Seiten wird eine repräsentative Auswahl aus dem Sortenspektrum vorgestellt. Es werden typische Sorten beschrieben, die im Untersuchungsgebiet häufig, verstreut bzw. selten vorkommen und dabei unterschiedlichem Gefährdungsgrade und Verbreitungsschwerpunkte haben.

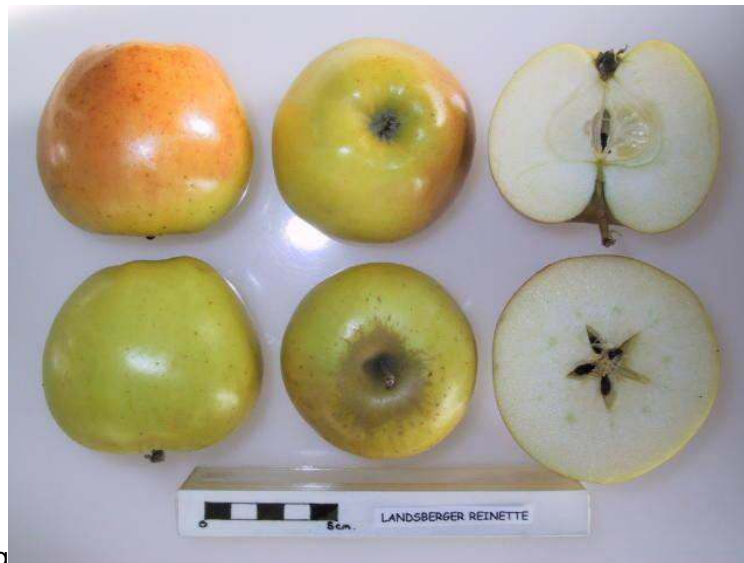
6.1 Apfelsorten

6.1.1 Lohrer Rambur



Weitere Namen:	Schwaikheimer Rambur
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für extensiven Streuobstbau
Pflückreife:	Mitte bis Ende Oktober
Genussreife:	bis April
Charakteristische Fruchtmerkmale:	großfrüchtig, unregelmäßig geformt mit teils kräftigen seitlichen Wülsten, häufig fleischiger, meist kurzer Stiel, großes Kernhaus mit offener Achse und gerissenen Wänden, mild säuerlich, etwas süß, mäßig aromatisch
Geschichte/ Herkunft:	traditionell stark am Untermain verbreitet (namensgebende Stadt: Lohr) und in Württemberg (namensgebende Stadt: Schwaikheim); ursprüngliches Entstehungsgebiet unbekannt
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch
Häufigkeit im LK Wü:	häufig; in Üngershausen die häufigste Apfelsorte vor Roter Trierer Weinapfel und Rheinischer Bohnapfel
Gefährdung:	nicht gefährdet; in Baumschulen noch erhältlich

6.1.2 Landsberger Renette



www.brogdale.org

Foto: National Fruit Collection of Great Britain

Weitere Namen:	nicht bekannt
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	mäßig robust; bedingt geeignet für den extensiven Streuobstbau (standortabhängig anfällig für Mehltau und Obstbaumkrebs)
Pflückreife:	Ende September bis Mitte Oktober
Genussreife:	bis Dezember
Charakteristische Fruchtmerkmale:	feine, geschmeidige und ansprechend gefärbte Schale (hellgelb mit fahlorangefarbener Deckfarbe), feine Berostung der Stielgrube, Kernhausachse etwas geöffnet, mild weinsäuerlich-süß, sortentypisches Aroma
Geschichte/ Herkunft:	Mitte des 19. Jahrhunderts als Zufallssämling in Landsberg/Warthe (heutiges Polen) entstanden; um 1900 in das überregional empfohlene Standardsortiment übernommen und weit verbreitet
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch
Häufigkeit im LK Wü:	häufig; in Üngershausen die vierthäufigste Sorte
Gefährdung:	nicht gefährdet

6.1.3 Wöbers Rambur



Weitere Namen:	
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für den extensiven Streuobstbau
Pflückreife:	Anfang bis Mitte Oktober
Genussreife:	bis März
Charakteristische Fruchtmerkmale:	unregelmäßig geformt, bräunliche und große Schalenpunkte, Schale wird auf dem Lager etwas fettig, kurzer und dicker Stiel, Stielgrube öfters mit Fleischwulst, mäßig aromatisch, ausgeglichen säuerlich-süß
Geschichte/ Herkunft:	Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden und 1931 im Erfurter Führer erstmals beschrieben, stammt aufgrund des seltenen Personennamens vermutlich aus der Gegend von Miltenberg, wo die Sorte von einer lokalen Baumschule 1939 angeboten wurde
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch
Häufigkeit im LK Wü:	verstreut; mit 8 Bäumen in Üngershausen kartiert; findet sich auch überregional immer vereinzelt, nie häufig
Gefährdung:	gebietsweise/bedingt gefährdet

6.1.4 Harberts Renette



Weitere Namen:	
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für den extensiven Streuobstbau, auch durch das starke Baumwachstum; stippeanfällig
Pflückreife:	Anfang Oktober
Genussreife:	bis Januar
Charakteristische Fruchtmerkmale:	relativ regelmäßig geformt, trockene Schale mit punkt- oder sternförmig berosteten Schalenpunkten, Stiel häufig lang, feine Berostung der Stielgrube, relativ kleines Kernhaus, mürbes Fleisch, mäßig aromatisch, ausgeglichen mild säuerlich-süß, bei Überreife mit typischen Schalenrissen
Geschichte/ Herkunft:	Vor 1828 im Raum Arnsberg (Westfalen) als Zufallssämling entstanden; bereits ab Mitte des 19. Jahrhunderts überregional stark verbreitet
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch
Häufigkeit im LK Wü:	zerstreut; mit 6 Bäumen in Üngershausen und mit 4 Bäumen in Margetshöchheim erfasst
Gefährdung:	gebietsweise/bedingt gefährdet; nur noch in wenig Baumschulen erhältlich

6.1.5 Schmidberger Renette



Weitere Namen:	
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für den extensiven Streuobstbau
Pflückreife:	Mitte bis Ende Oktober
Genussreife:	bis März
Charakteristische Fruchtmerkmale:	Kegelförmig abgestumpfte , seltener fassförmige Frucht, intensiv rotgestreifte Deckfarbe, offener Kelch mit breiten Kelchblättern, grün geadertes Fleisch, Kernhauswände gerissen, zahlreiche Kerne
Geschichte/ Herkunft:	bereits Mitte des 18. Jahrhunderts in Oberösterreich nachgewiesen
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch; im gesamten Bayern vereinzelt anzutreffen, häufiger im Süden des Landes, da sie im angrenzenden Österreich stark verbreitet wurde
Häufigkeit im LK Wü:	selten; mit drei Bäumen in Üngershausen kartiert
Gefährdung:	gebietsweise/bedingt gefährdet; nur noch in wenigen Baumschulen erhältlich

6.1.6 Luxemburger Renette



Weitere Namen:	
Verwertung:	Tafel- und Wirtschaftsapfel
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für den extensiven Streuobstbau; Spätblüher
Pflückreife:	Mitte bis Ende Oktober, örtlich auch später
Genussreife:	bis März
Charakteristische Fruchtmerkmale:	gerippte Fruchtsseiten, keine oder wenig fahl verwaschene Deckfarbe, ringförmige Rostspuren in der Kelchgrube, meist tiefe Kelchhöhle, kleine und breite Kerne, aromatisch, ausgeglichen süß-sauer
Geschichte/ Herkunft:	um 1800 vermutlich in Luxemburg; ab Mitte 19. Jahrhundert überregional empfohlen, ab 1900 nur noch regional, v.a. in Luxemburg
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch; außerhalb Luxemburgs und den angrenzenden Regionen (Saargau, Eifel) nur selten; durch Luxemburger Triumph verdrängt
Häufigkeit im LK Wü:	selten; nur ein Baum in Üngershausen erfasst
Gefährdung:	gefährdet

6.1.7 Pfaffenhofer Schmelzling



Weitere Namen:	
Verwertung:	Stammbildner; Wirtschaftsapfel (Mostapfel)
Anbaueignung/ Robustheit:	robust; gut geeignet für den extensiven Streuobstbau; frostharter, mäßig starkwachsender Stammbildner für sehr starkwachsende Edelsorten
Pflückreife:	Anfang bis Mitte Oktober
Genussreife:	Januar
Charakteristische Fruchtmerkmale:	regelmäßig geformt, geflammte Deckfarbe, grüngelbes Farbenspiel der Grundfarbe, tiefe und regelmäßig geformte Kelchhöhle, fader Geschmack, mäßig süß und wenig Säure, um den Kelch meist typische Unebenheiten
Geschichte/ Herkunft:	Lokalsorte aus Pfaffenhofen bei Günzburg, als guter Stammbildner und Mostapfel weiter verbreitet; um 1950 noch von der Fachberatung empfohlen
Verbreitung/ Bedeutung:	regional verbreitet/regionaltypisch; überwiegend in Bayern anzutreffen; außerhalb Bayerns sehr selten
Häufigkeit im LK Wü:	selten; in Üngershausen mit zwei Bäumen kartiert
Gefährdung:	gefährdet; außerhalb Bayerns vermutlich nicht, in Bayern nur selten in Baumschulen vermehrt

6.2 Birnensorten

6.2.1 Mollebusch



Weitere Namen:	Wahre Mollebusch
Verwertung:	Tafelbirne, auch zur Konservierung
Anbaueignung/ Robustheit:	Baum starktriebig, sehr frosthart, geht sehr in die Höhe, nur auf Wildling zu veredeln; verlangt guten Boden und warme Lage; sehr anfällig für Feuerbrand
Pflückreife:	Ende September
Genussreife:	bis Ende Oktober
Charakteristische Fruchtmerkmale:	Frucht mittelgroß, rundlich, schmutzig trübgrün, später gelbgrün, rostig punktiert mit auffälligen, umhöften Schalpunkten; Stiel dick und dunkelbraun, Kerne sehr groß; Fleisch körnig bis schmelzend, in schlechten Lagen und Jahren mit Steinzellen
Geschichte/ Herkunft:	Lokalsorte in Unterfranken und im Rhein-Main-Gebiet; der Name „Mouillebouche“ = Mundnetzbirne wurde früher für etliche Birnen verwendet; ab 1900 zunehmend zum Anbau empfohlen, so 1908 als „Wahre Mollebusch“ (Fränkische Lokalsorte); dadurch weit über das ursprüngliche Areal hinaus verbreitet; noch nach 1945 eine beliebte Marktfrucht
Verbreitung/ Bedeutung:	regional; heute in ganz Süddeutschland verbreitet, eine der häufigeren alten Birnensorten, jedoch fast nur Altbäume
Häufigkeit im LK Wü:	verstreut; nicht häufig, aber regelmäßig um Üngershausen und Margetshöchheim
Gefährdung:	bedingt gefährdet; seit den 1960er Jahren nicht mehr in Baumschulen, erst neuerdings wieder vermehrt

6.2.2 Große Rommelter



Weitere Namen:	Rummelter, Welsche Bogenäckerin, Saubirne
Verwertung:	Most- und Dörrbirne
Anbaueignung/ Robustheit:	kräftig wachsend, bildet schöne, große, landschaftsprägende Bäume mit hochgewölbter Krone;
Pflückreife:	Ende September
Genussreife:	bis Mitte Oktober
Charakteristische Fruchtmerkmale:	mittelgroße, kreiselförmige bis rundliche Frucht; Schale in der Reife grünlichgelb, oft mit auffälligen, rot umhöften Schalenpunkten; Geschmack herbsüß mit hohem Zuckergehalt, in der Reife essbar; hervorragende Mostbirne, besser als mancher Traubenwein
Geschichte/ Herkunft:	badische Sorte aus der Gegend von Neckargemünd, 1847 von Metzger erstmals beschrieben; wegen des hervorragendes Mostes weit verbreitet und oft empfohlen
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch; heute in ganz Süddeutschland verbreitet, jedoch nur noch Altbäume
Häufigkeit im LK Wü:	selten; derzeit nur ein kleinerer Altbaum am Ortsrand von Üngershausen bekannt
Gefährdung:	gebietsweise/bedingt gefährdet; seit langer Zeit nicht mehr in Baumschulen, seit etwa 80 Jahren keine Neupflanzungen

6.2.3 Röhrlesbirne



Weitere Namen:	
Verwertung:	Kochbirne für den Winter
Anbaueignung/ Robustheit:	vermutlich gut geeignet für den extensiven Streuobstbau
Pflückreife:	Ende Oktober (bis zum ersten Frost)
Genussreife:	bis März
Charakteristische Fruchtmerkmale:	Früchte sehr windfest, kugelförmig, klein, von charakteristisch fahlgrüner Farbe, besonnte Exemplare mit verwaschener, blass hellroter Backe; Fleisch abknackend, nicht zum Rohgenuss, beim Kochen leicht rötend
Geschichte/ Herkunft:	alte unterfränkische Lokalsorte, bereits in Mayers Pomona Franconica abgebildet und als „sehr gemein und beliebt wegen ihrer Nützlichkeit und Fruchtbarkeit“ erwähnt; im 19. Jahrhundert oft angebaut und als unterfränkische „Nationalfrucht“ bezeichnet.
Verbreitung/ Bedeutung:	regional verbreitet/regionaltypisch; Sorte war bisher verschollen
Häufigkeit im LK Wü:	selten; bisher nur zwei Bäume in Üngershausen bekannt
Gefährdung:	gefährdet; nicht in Baumschulen erhältlich, wohl seit 100 Jahren nicht mehr gepflanzt, dringend erhaltenswürdig

6.2.4 Hänserbirne



Weitere Namen:	nicht bekannt
Verwertung:	Mostbirne
Anbaueignung/ Robustheit:	robuste Lokalsorte; sehr gut geeignet für den extensiven Streuobstbau; starkwüchsig, bildet riesige, landschaftsprägende, eichenartige Altbäume
Pflückreife:	Mitte Oktober
Genussreife:	Verwertung bis November
Charakteristische Fruchtmerkmale:	mittelgroße Frucht, birnförmig mit schwacher Einschnürung; Schale grün bis gelbgrün, mit dunkel umhöften Schalpunkten; besonnte Früchte mit verwaschener erdfarbener Röte und mit forellenartigen, rot umhöften Lentizellen.
Geschichte/ Herkunft:	ursprünglich Lokalsorte im südöstlichen Unterfranken und im angrenzenden nordwestlichen Mittelfranken, aufgrund von Sortenempfehlungen stellenweise weiter verbreitet
Verbreitung/ Bedeutung:	regional verbreitet/regionaltypisch; früher als „fränkische Nationalfrucht“ bezeichnet, fast nur im Ochsenfurter und Uffenheimer Gau; liefert hervorragenden Most, angeblich besser als mancher Wein
Häufigkeit im LK Wü:	selten; ein stark geschädigter Altbaum in Üngershausen; knapp außerhalb des Landkreises auch an der B13 bei Gnodstadt
Gefährdung:	gefährdet; seit über 100 Jahren nicht mehr in Baumschulen erhältlich

6.2.5 Normännische Ciderbirne



Weitere Namen:	Wildling von Anthenaise
Verwertung:	Most- und Dörrbirne
Anbaueignung/ Robustheit:	schnell wachsende Sorte mit pappelartig steilem Wuchs; gut geeignet als Straßenbaum auf allen Böden und in jeder Höhenlage
Pflückreife:	Ende September bis Anfang Oktober
Genussreife:	nur kurz haltbar
Charakteristische Fruchtmerkmale:	kleine, rundliche bis leicht birnförmige Frucht mit steifem, geradem Stiel, Schale grün bis gelbgrün, ohne Röte, vor allem um den Kelch stark berostet; Fleisch rübenartig, sehr herbsüß, schnell teigig werdend, nur für Most und zum Dörren
Geschichte/ Herkunft:	stammt aus Frankreich, wo sie vor 1850 als „Besi d’Antenaise“ (Wildling von Antenaise) entstanden ist; in Deutschland wurde die Sorte 1871 von E. Lucas erstmals beschrieben und als wertvolle Wirtschaftsbirne empfohlen
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch; heute noch vereinzelt anzutreffen, so bei Wässerndorf (Lkr. Kitzingen) und in Mittelfranken
Häufigkeit im LK Wü:	selten; bisher nur ein Baum bei Margetshöchheim
Gefährdung:	gefährdet; seit langer Zeit nicht mehr in Baumschulen erhältlich

6.3 Quittensorten

6.3.1 Konstantinopeler



Weitere Namen:	Konstantinopler, Konstantinopeler Apfelquitte
Verwertung:	Gelee, Saft, Wein, Destillate, etc.
Anbaueignung/ Robustheit:	Baum kräftig bis mittelstark, Holz sehr frosthart, mäßig verzweigt, genügsam
Pflückreife:	Anfang bis Ende Oktober
Genussreife:	/
Charakteristische Fruchtmerkmale:	230-400g, rundlich, unterschiedliche Formen, jedoch hauptsächlich breitrund, kugelförmig; Kelchgrube stark vertieft, Stielgrube vorhanden; Oberfläche deutlich gerippt, befilzt, Schale je nach Standort grüngelb, hellgolden bis goldgelb, sonnenseitig z.T. orange; Fruchtfleisch hellgelb, zart, fein säuerlich
Geschichte/ Herkunft:	Alte Sorte, vermutlich türkischer Herkunft
Verbreitung/ Bedeutung:	überregional verbreitet/nicht regionaltypisch; früher stark verbreitet, Anbau zunächst rückgängig, seit einigen Jahren wieder zunehmend
Häufigkeit im LK Wü:	Noch keine Angabe
Gefährdung:	nicht gefährdet

7 WEITERE MAßNAHMEN

7.1 Vervollständigung der Sortenerfassung

Rund 30 % der Kernobstbäume konnten bisher nicht bestimmt werden. Zum Teil haben die Bäume 2007 keine Früchte getragen, so dass eine Bestimmung erst in einem Ertragsjahr möglich ist. Andere Sorten konnten gesammelt, aber noch nicht oder nicht sicher bestimmt werden. Es ist wahrscheinlich, dass es sich dabei zum Teil auch um seltenere, oder auch verschollene Sorten handelt.

Daher werden in den kommenden 2 Jahren weitere gezielte Kartierungsdurchgänge in Üngershausen und Margetshöchheim stattfinden, um das Sortenspektrum zu vervollständigen.

7.2 Veredelung und Pflanzung seltener Sorten

Die als „selten“ eingestuften Sorten sollen gezielt von Baumschulen der Region weiterveredelt werden. Nach ca. 3 Jahren können diese Sorten dann angepflanzt werden, um die Sorten zu erhalten.

7.3 Sicherung der Standorte seltener Sorten

Die Standorte der als „selten“ eingestuften Sorten sollen gesichert werden. Diese Standorte können der Karte im Anhang entnommen werden. Die Eigentümer werden ermittelt und über ihre besondere Verantwortung informiert.

7.4 Pflanzung und Pflege der Streuobstbäume

Der Lebensraum Streuobstwiese ist ein Kulturbiotop und als solches auf die menschliche Pflege angewiesen. Um die landschaftsprägenden Obstwiesen langfristig zu erhalten, sind insbesondere folgende Pflegemaßnahmen nötig:

- Freihalten der Wiesen unter den Obstbäumen durch regelmäßige Mahd unter Schonung der Stämme und Leitäste, um ein Vergrasen und Verbuschen zu verhindern.

- Auslichtungs- und Entlastungsschnitt an älteren Obstbäumen, um ein Zusammenbrechen zu verhindern.
- Nachpflanzung neuer hochstämmiger Obstbäume unter Berücksichtigung der Sortenliste für Üngershausen und Margetshöchheim.
- Da das Wissen um die Pflege von Hochstamm-Obstbäumen immer mehr verloren geht, sollten für die Eigentümer von Streuobstwiesen Schnittkurse angeboten werden, in denen die fachgerechte Pflege von Hochstämmen vermittelt wird.

8 LITERATUR UND KONTAKTE

8.1 Literatur:

DEGENBECK, M. 2001: Umfrageergebnisse zum Thema Streuobst im Landkreis Würzburg. Schule und Beratung 11/01, S. IV-13-18.

FRIEDRICH, V. 2007: Pomona Franconica – Früchte für den Fürstbischof. Begleitbuch zur Ausstellung in Würzburg, Verlag Bonitas Bauer, 256 S.

KORNPROBST, M. 1994: Lebensraumtyp Streuobst.- Landschaftspflegekonzept Bayern, Bd II.5. Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen & Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, 221 S.; München.

ROLOFF, A. 2001: Baumkronen: Verständnis und praktische Bedeutung eines komplexen Naturphänomens. – Stuttgart

Sortenfotos und Beschreibungen

Birnen: Wolfgang Subal

Äpfel: Hans Thomas Bosch

8.2 Kontakte:

Landratsamt Würzburg,

Zeppelinstraße15, 97074 Würzburg:

- Hubert Marquart, Landschaftspflegeverband Würzburg,
Tel.: 0931/8003-209, -167, Fax. -60218
Mobil 01792392077
lpv@lra-wue.bayern.de
- Günther Gerner, Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege,
Tel. 0931-8003-458, Fax – 60293
g.gerner@lra-wue.bayern.de

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau,

An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim:

Koordination:

- Martin Degenbeck, Tel.: 0931/9801-407 oder -402, Fax –400
martin.degenbeck@lwg.bayern.de

Sortenbestimmung und Kartierung:

- Hans-Thomas Bosch, Am Göhren 6, 88662 Überlingen
Tel.: 07551-309482 oder 0175-14 333 66
bellefleur.bosch@t-online.de
- Wolfgang Subal, Dr. Horst-Lenz-Str. 24, 91781 Weißenburg
subal@t-online.de
- Alexander Vorbeck, Forstgraben 20, 63776 Mömbris
Tel.: 06029/995644, Fax: 995699
alex.vorbeck@fraxinus.info
- Sortenkenner im Landkreis: Edwin-Roland Balling, Ernst Wolfert

Sortenerhaltung Quitte

- Marius Wittur, Hadergasse 19, 97247 Untereisenheim
Tel.: 0176/23637216,
info@mustea.de, www.mustea.de